

Reiters u. Frau	Berlin	Schuh, Gener.-Maj. u. Frau	Würzburg
Böhlke, Baurath	Oldenburg	von Massow, Gener.-Maj.	Berlin
Blumenthal, Regierungsrath	Lübeck	Köppel, Maj.	Würzburg
Peters, Finanzrath	Dresden	Glasenapp, Kgl. Bauinspector	Erfurt
Bonn, Oberstleutnant	München	Taoglichbeck, Reg.-Baurath	Erfurt
Rottmüller, Direktionsrath	München	Schwarz, Reg.-Baurath	Berlin
Aufschlager, Major	Dresden	Weisbrodt, Maj.	Karlsruhe
Haas, Dir.	Altona	Schwedler, Reg.-Baurath	Erfurt
Cläver, Major	"	Hase, Maj.	Strassburg
Looser, Betriebs-Inspektor	Weimar	Wassner, Hauptmann	Ludwigshafen
Aussig, Bau-Inspektor	Stuttgart	Meissner, Reg.-Rath	Aachen
v. Schmidt, Oberst	"	Göhler, Maj.	Eibfeld
v. Reinhardt, Major	"	Clausnitzer, Reg.-Rath	"
Leo, Finanzrath	"	Hotel Vogel.	
Richard, Regierungsrath	Magdeburg	Alexander, Kfm.	Berlin
Erdmann, Direktor	"	Sennecke, "	Bremen
Hasenkamp, Regierungsrath	Magdeburg	Zuge, "	"
Springinske, Gen.-Dir.-Sekr.	München	Hotel Weins.	
Albrecht, Ob.-Betriebs-Inspr.	Schwerin	Ziegler, Oberst	Köln
Sabath, Major	Strassburg	von Gabain, Reg.-Rath	"
Haassengier, Regierungsrath	Berlin	Spoerer, Eisenb.-Director	"
Sehnen, Hptm.	Würzburg	Herr, Eisenb.-Bauinspector	"
Hotel Victoria.	"	Rampoldt, Geh. Regierungsrath	Hannover
Keller, Oberstleutnant	Ludwigshafen	Baurath	"
Mahla, Maschinenmeister	Ludwigshafen	John, Maj.	Hannover
Frhr. v. Friessen, Oberst-Lt.	Dresden	Uhlenhuth, Geh. Baurath	"
Porsch, Geh.-Rath	Frankfurt	Goepel, Eisenb.-Director	"
Bruhn, Baurath	Erfurt	Hoewel, Reg.-u. Baurath	Neuwied
Pohl, Kapitän	Berlin	von Scheffel, Priv.	Karlsruhe
v. Dassel, Major	Berlin	Halbrich, Kfm.	"
Roehl, Major	Cassel	Leikert, Bauunternehmer	Oberlahnstein
v. Kroewel, Hptm.	Berlin	Blume, Kfm.	Bremen
v. Schickfuss, Major	Berlin	Heinz, Rentling	Weilburg
von Hassell, Oberstleutnant	"	Görtz, Priv.	"
v. Bruhn, Baurath	Berlin	Dott, "	"
v. Below, Major	Berlin	Zauberslöte.	
		Gottberg, Kfm.	Berlin
		Hess, "	Berlin
		Huber, Insp.	Frankfurt

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. Februar cr., Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlokal Dohheimerstraße Nr. 11/13 hier:

4 Kleiderschränke, 5 Kommoden, 2 Nachttische, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 4 Kanapees, 1 großes Eschopha, 2 Spiegel, 1 Vertikow, ein Regulator, ein Klappstuhl, 1 Sekretär, ein Spiegelschrank, 1 Piano, ein Kassenschränk, 1 großer Schreibtisch, 3 Actenschränke, ferner 4 Pferde

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. (Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt.) Wiesbaden, den 14. Februar 1895.

2435 Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. Februar 1895, Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokale Dohheimerstraße 11/13 hiersebst:

2 Kleiderschränke, 1 Nähmaschine, 2 Kommoden, 6 Bilder, 2 Tische, 6 Stühle, 2 Reale, 1 Zither, 2 Drehbänke, verschied. Holz, 50 Packete Bündelholz und dgl. mehr

öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 14. Februar 1895.

2433 Schneider, Gerichtsvollzieher.

Stamm- und Brennholzversteigerung.



In dem Gestrüch der Gemeindefeld kommt folgendes Gehölz zur Versteigerung:

I. Montag den 18. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr anfangend in dem Distr. Altenhaag I.

87 eiche Bau- und Werkholzstämme von 68 Hftm.

1 Birkenstamm 0,22

II. Dienstag den 19. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr anfangend in dem Distr. Altenhaag I:

84 Km. Hainbuche Schichtholz,

84 " eiche Scheitholz,

50 " Knäppel,

300 Stüd " Wellen,

159 Km. buche Scheitholz,

285 " Knäppel,

650 Stüd " Wellen.

Das Stammholz ist guter Qualität und befinden sich darunter Stämme bis zu 4,47 Hftm. Gehalt.

Sämtliches Gehölz lagert an guter Abfahrt in der Nähe des Vicinalweges von Gestrüch nach Ehlhalten.

Gestrüch, den 8. Februar 1895.

8989 Meh, Bürgermeister.

Concurs-Ausverkauf.

Das zu der Concursmasse Emil Strauß (vormals C. und M. Strauß) Langgasse No. 9 dahier gehörige große Möbellager, namentlich:

ganze Zimmereinrichtungen

(Salon, Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer) einfache wie elegante, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Der gerichtlich bestellte Concursverwalter.

Dotzheim. 4833

Alle diejenigen, welche eine Forderung an die Brüder des verst. Emil Christmann haben, werden gebeten, sich innerhalb einer Woche an Herrn Maurermeister Wilhelm Nittgen in Dotzheim zu wenden.

Nichtamtliche Anzeigen.

Fischhaus Wiesbaden.

25 Wellritzstr. Wellritzstr. 25.

Schellfische von 25 Pfg. Cabliau an pr. Pfd.,

von 40 Pfg. an, große Schollen 50 Pfg.,

Tafelzander 70 Pfg. Bratzander

50 Pfg., Karpfen 70 Pfg., Grüne

Heringe 15 Pfg. etc. etc.

Alles in bekannt vorzüglicher Qualität soeben eingetroffen.

Hochachtend

G. Bartmann, Fischerei-Director,

9794 staatlich prämiirt.

Heute Freitag, Morgens von 8 Uhr ab, wird

fettes Rindfleisch per Pfd. 56 Pfg.,

Röderstraße No. 16 bei Landwirth Sendle

angehängen. 4838

Fischhaus Wiesbaden.

2167 Wellritzstraße 25.

Prima 90er Brabanter Sardellen, per Pfd. 80 Pfg.

Kleine Anzeigen.

Jede Zeile nur 5 Pfg.

Weitere kleine Anzeigen siehe Seite 12.

Wassenanzeige (Heden- röschen) 6 Mt. zu verl. Rhd. Erbd. 4843

Wassenanzeige billig zu verkaufen. 4844 Kerosin. 29, 1. Std.

Ein pol. weithür.

Kleiderschrank

und ein pol. Tisch zu verkauf. a Schwalbacherstr. 65. Stb. I.

Eine Handwaage,

messing, für Mt. 250 zu verkaufen Dohheimerstraße No. 11, Vorderhaus 3 Etage.

Eine hochträgliche holländische

Ruh

preiswürdig zu verkaufen. 4839 E. Wengel, Gastwirth in Gahn.

Steingasse 22

ein kleines Speckerei-Lädchen mit Einrichtung und Waggeln mit oder ohne Wohnung, auch zu andern Geschäft passend, billig zu vermieten. 2480

Ein fleißiger tüchtiger

Tapezierergehülfe

sucht Arbeit. a Karlstraße 30, Mittels. part.

Adoption!

Würde ein edelthunender 8055b

Edelmann

einen talentvollen christl. Herrn, konservat. Gesinnung, geg. größ. Entschädigung adoptiren? Ausf. f. d. B. teile def. sub B. M. 1181

Mudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Ein Laden

zu vermieten. Näheres a Dohheimerstr. 10.

Wegen Umzug in mein Haus

ist meine jetzige Wohnung,

3 Zimmer u. Zubehör, per 1. April d. J. verm. J. Kan,

Dachm., Dohheimerstr. 42, 5. 1.

Herrngartenstr. 12

Wohnung 2 Zimmer, Küche so wie ein Bierkeller zu vermieten. Rhd. Rhd. Rhd.

M. Rhd. 52 ein leeres Zimm.

an einz. Verl. 3. verm. 4840

Frankenstr. 21, Hth. r.

schön möblirtes Zimmer zu vermieten. 4838

Ein fleißiger tüchtiger

Tapezierergehülfe

sucht Arbeit. a Karlstraße 30, Mittels. part.

Plüschpolster-

Garnituren,

mehrere n. h. polierte Betten mit prima Einlagen und ein Chaiselongue. Alles neu u. gut gearbeitet, billig zu verkaufen bei

23.4

Theodor Sator, Tapezierer, Bahnhofsstraße 6.

Tages-Anzeiger für Freitag

Königl. Schauspiel: Abds. 7 Uhr: „Rein Leopold“ (Ab. D.)
Kurhaus: Abends 7 1/2 Uhr: 12. und letztes Cyclus-Concert.
Residenz-Theater: Abds. 7 Uhr: „Der Mann mit den 100 Köpfen“ — „Die wie mir“.
Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Specialitäten-Vorst.
Kaiserpavillon: Unterhalten.
Männer-Turnverein: Abends 8 1/2 Uhr: Rüstturnen.
Turngesellschaft: Abds. 8—10 Uhr: Riegenturnen u. Uefun der Altersriege.
Turnverein: Abds. 8—10 Uhr: Riegenturnen activer Turner und Jünglinge.
Wiesbad. Fecht-Club: Abds. 8 1/2—10 1/2 Uhr: Fechten.
Männer-Gesangsverein „Silva“: Abds. 9 Uhr: „Die we.“.

Familien-Nachrichten.

In dieser Rubrik finden die von unseren Abonnenten eingesandten Familien-Nachrichten kostenfrei Aufnahme. Die täglichen Verfassungen des königlichen Standesamtes der Stadt Wiesbaden siehe unter den amtlichen Bekanntmachungen.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. S. Koch, Hamburg. — Hrn. Dr. Beretti, Rühlheim a. d. R. — Hrn. Gollander, Pärmen. — Hrn. Hauptm. Gollisch, Gießen. — Eine Tochter: Hrn. Regierungsrath Senje, Bielefeld. — Hrn. S. Bierhaus, Grumme b. Bochum. — Hrn. von Gastrow-Schweinitz, Trebbin.

Verlobt: Hrn. Dorthea Hoffmann mit Hrn. Otto Schenemann, Gatenberg-Essen. — Hrn. Rini Röder mit Hrn. Hugo Rader, Solingen. — Hrn. Elsa Hönisch mit Hrn. Lehrer Emil Lichtblau, Breslau. — Hrn. Johanna Jacobs mit Hrn. Dr. med. Constant Grätner, Köln-Gelsenkirchen. — Hrn. Wanda Hoffmann mit Hrn. Brem.-Lieutenant u. Pataillonsadjutant Philipp Schaffer, Bonn, Jony-ay-Ardes.

Verheiratet: Hrn. Paul Mandel mit Hrn. Emilie vom Rath, Köln. — Hrn. Hermann vom Rath mit Hrn. Franziska Mandel, Köln. — Hrn. Oscar Pott mit Hrn. Gretchen Ritter, Eibfeld. — Hrn. Albert Carl Gerlach mit Hrn. Milla Dietmann. — Dortmund. — Hrn. Alexander Soling mit Hrn. Emma von Bierbrauer-Brennschein, Idstein. — Hrn. Eugenart Dr. Hans van den Bosch mit Hrn. Adele Schenck, Köln-Düren.

Gestorben: Hrn. Landmesser Alfons Reisch, Weiburg. — Hrn. Kgl. Ober-Richter Carl Hermann Ruffenwepf (87 J.), Alt-Bärg (Schlesien). — Hrn. Consistorial-Präsident Christ Wunderlich, geb. Biered (73 J.), Berlin. — Hrn. Rittergutsbesitzer Lorenz Rische, Droschkau. — Hrn. Oberst a. D. Eigmund Freiherr Ebner von Eschenbach. — Hrn. Johann Jüssen (81 J.), Neutkirchen. — Hrn. Johann Springmann, geb. Bichelhaus, (73 J.), Drachensfeld, Welterdeby bei Liverpool. — Hrn. Oberreg.-Rath Bettina Bird, geb. Maurers, (80 J.), Coblenz, Rühlheim, Aachen. — Hrn. Oberstabsarzt Dr. Hans Böhn (49 J.), Gelle. — Hrn. Franz (62 J.), Köln.

Cotillon-Louren

empfehlen billigt

Carl Schnegelerberger & Co.,

26 Marktstrasse 26. 1915

Chem. Waschanstalt von Adolf Thöle

Webergasse 45. 9064

Lieferungszeit 5. 24 Stunden. Neueste maschinelle Einrichtung. Eigene Reparatur-Werkstätte für gereinigte Sachen. Gardinen. Wäsche. Annahmestellen meines Geschäfts befinden sich in Wiesbaden bei Herrn Strensch, Webergasse 40, und bei Geschw. Killin, Kerostraße 8.10 und Geschw. Stöpler, Drantenstraße 22. In Ehlhalten bei Herrn Rothschild.

Residenz-Theater.

Freitag, den 15. Februar 1895, 118. Abonnements-Vorstellung. Duhendbilletts gültig. Zum 6. Male: Der Mann mit 100 Köpfen. Poffe in 3 Akten von S. Moulin und Ed. Delavigne. Vorher: Zum 6. Male: Die wie mir. Lustspiel in 1 Akt von Anton Reuter.

Samstag, den 16. Februar, 119. Abonnements-Vorstellung. Duhendbilletts gültig. Zum 4. Male: Zum wohlthätigen Zweck Schwan in 4 Akten von Franz von Schöthan und Gustav Radelburg.

Vorverkauf 11—1 und 4—5 Uhr.
Cassendöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: Chr. Hebingen.)

Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.

Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täglich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: B. Cratz, Kirchgasse 50, A. L. Mascke, Wilhelmstraße 30, und J. Stassen, Gr. Burgstraße 16.

Alles Nähere durch Plakate und Programme. 3967

Omnibus-Verbindung Wallau-Erbenheim und zurück.

Ab Wallau: Morgens 9⁰⁰, Mittags 12⁰⁰, Abends 5⁰⁰.
Ab Erbenheim: Morgens 12⁰⁰, Mittags 3⁰⁰, Abends 8⁰⁰.

Ab Wallau: Morgens 9⁰⁰, Mittags 12⁰⁰, Abends 5⁰⁰.
Ab Erbenheim: Morgens 12⁰⁰, Mittags 3⁰⁰, Abends 8⁰⁰.

Ab Wallau: Morgens 9⁰⁰, Mittags 12⁰⁰, Abends 5⁰⁰.
Ab Erbenheim: Morgens 12⁰⁰, Mittags 3⁰⁰, Abends 8⁰⁰.

Die Abendsfahrt nur an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonntag.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 39.

Freitag, den 15. Februar 1895.

N. Jahrgang.

Ein Urtheil deutscher Seekapitäne über das Unglück der „Elbe“.

Wiesbaden, 14. Februar.

In Bremen hat am verflossenen Samstag die sog. „Schiffermajestät“ stattgefunden, wobei wie immer die Elite der deutschen Seekapitäne versammelt war. Man sprach daselbst natürlich fast nur von dem furchtbaren Unglück der „Elbe“, und dabei wurden die sachgemäßen Anschauungen, welche Herr Contreadmiral Werner in der vorigen Woche dem Chefredakteur des „Wiesbadener General-Anzeigers“ gegenüber geäußert hatte (und die in einer großen Anzahl deutscher Blätter — natürlich mit Ausnahme der Wiesbadener — theils wörtlich, theils im Auszuge zum Abdruck gelangten D. Red.) in vollem Umfange bestätigt. Die wackeren Seebären zeigten anlässlich des Unglücks keinerlei Spur von Verzweiflung, denn sie sind eben gewohnt, den Sinn mehr vorwärts, als rückwärts zu lenken. „Wir werden unsere Schuldigkeit thun, wie sie Götter und seine Offiziere gethan haben, und das Uebrige steht beim Schicksal.“ Alle die alten Seeleute, die an jener Tafelrunde saßen, erklärten einstimmig, daß das Verhalten Götters und seiner Offiziere durchaus richtig gewesen sei und daß nicht eine Spur des Tadelns sie treffen könne. Recht schlecht kam dagegen die „Grathie“ fort, deren Verurtheilung eine ebenso einhellige war. Aus einer großen Reihe von Unterhaltungen mögen hier einige hervorgehoben werden, die für die seemannische Auffassung bezeichnend sind und auch weitgehendes Interesse haben, als ein einfaches Tischgespräch.

Zunächst verfochten die Dampfer-Kapitäne die Ansicht, daß die gegen das schnelle Fahren gerichteten Angriffe durchaus unbegründet seien. Durch das schnelle Fahren werde sogar die Gefahr vermindert, sowohl, weil die Schnelldampfer die gefährliche Zone, als welche in erster Linie der Kanal zu betrachten ist, schneller durchliefen und damit auch die gefährliche Zeit abkürzten, als auch, weil man die Schiffe so in der Hand behalten müsse, daß sie jederzeit dem Steuer gehorchen, was nur bei einer gewissen Schnelligkeit zu erwirken sei. Thatsächlich liege kein einziger beglaubigter Fall vor, wo durch schnelles Fahren der Untergang eines Seeschiffes herbeigeführt worden sei. Nicht die Schnelldampfer, welcher Nation sie auch angehörten, brächten Gefahr, sondern die kleinen, minderwertigen Schiffe, zumeist Kohlendampfer, deren

Führung und Besatzung Vieles zu wünschen übrig ließen. Passigkeit und Trunkenheit spielten dabei eine große Rolle, den hauptsächlichsten Grund hätte man aber in der furchtbaren Ermüdung der Mannschaften der Kohlendampfer zu suchen, deren Arbeitseinteilung eine derartige sei, daß sie allein die Zeit der Ueberfahrt zum Ausruhen benutzen könnten. Tag und Nacht würde geladen, um den Dampfer möglichst viele Fahrten machen zu lassen. Wenn dann der Dampfer von England in See ginge, wären die Leute von der Vabearbeit so übermüdet, daß sie kaum noch stehen könnten und daß die Aufmerksamkeit nothwendigerweise leiden müsse. Die Fahrt dauere nur 24–36 Stunden und dann fange sofort das mit größter Hast betriebene Aus- und Einladen an. Oft blieben die kleinen Kohlendampfer nur einen Tag im Hafen und gingen dann — abermals mit übermüdeten Mannschaften — in See. So sei es denn zu erklären, daß ihnen die Augen zufielen und daß sie wie toll auf andere Schiffe losführten. Dagegen sei ein Schiff eben so wehrlos, wie ein Stadtmensch gegen einen toll gewordenen Hund.

Was das System der Schotten anbelangt, so wurde gleichfalls viel darüber gesprochen, seine theoretische Berechtigung anerkannt, seine praktische Bedeutung aber an der Hand der Erfahrung bestritten. Bei einem Durchschlagen der Schotten kämen die mannigfachen Punkte zur Geltung, die Art der Belastung des Schiffes, der Seegang und vieles Andere. Trotz geschlossener Schotten sei der „Große Kurfürst“ gesunken und die „Victoria“, deren Schottensystem einer Bienenwabe gegliedert, habe sich auch nicht halten können, als sie der Sporn des „Camperdown“ getroffen. Theoretisch hätte sie nicht sinken dürfen, thatsächlich sank sie doch.

Was dann den Umstand anlangt, daß so wenig Menschen gerettet worden sind, so verwies man auf den Untergang der „Victoria“. Diese wurde an hellem, lichtem Tage gerammt, bei ruhiger See und bei dem warmen Wasser des Mittelmeers. Auch die zahlreich in unmittelbarer Nähe anwesenden Schiffe des Mittelmeergeschwaders hätten nicht verhindern können, daß Hunderte in den Wellen ihr Grab fanden. Wie viel ungünstiger lagen die Verhältnisse bei der „Elbe“. Es war pechschwarze Nacht und rasender Sturm. Die Töne der Boote waren angestoren und in der furchtbaren Kälte nur schwer zu hören, das elektrische Licht versagte in Folge Eindringens von Wasser in den Maschinenraum, die in's Wasser fallenden Leute konnten sich nicht schwimmend über Wasser halten wegen der alles

erstarrenden Kälte, und Hülfe war nicht vorhanden. Am Meisten sollten das die Engländer anerkennen, die bei dem Untergang der „Victoria“ unter so viel günstigeren Umständen ebenso viel Leute verloren. Was endlich den Bau der „Elbe“ anbelange, so sei sie zwar nicht mehr eins der schnellsten Schiffe gewesen, aber ein ausgezeichnetes Seeschiff, das allen, auch den höchstgespannten Anforderungen entsprochen habe. Trotz der vollendetsten Vorschriften sei es auch noch nicht gelungen, beim Vergbau Unglücksfälle zu verhüten, die manchmal ähnliche Massen von Menschenleben dahinträfen.

Das Kabinet Rosebery.

Berlin, 13. Februar 1895.

Man ist ziemlich allgemein der Ansicht, daß das Ministerium Rosebery die nächsten Parlamentswahlen nicht zu überdauern vermag, und man streitet höchstens noch darüber, ob es sich bis zum natürlichen Ende des gegenwärtigen Unterhauses behaupten könne, oder schon vorher zu einer Auflösung desselben gebrängt werde. Das Ergebnis von Ersatzwahlen ist zwar in England so wenig als anderwärts ein untrügliches Anzeichen für einen Umschwung der Volksstimmung; aber die wiederholten Niederlagen der letzten Zeit mögen das Ministerium doch bedenklich machen. Schlimmer noch ist, daß seine, ohnehin nicht besonders große, Mehrheit im Unterhause immer mehr zusammenschrumpft und sich sehr wohl bei Gelegenheit in eine Minderheit verwandeln kann.

Auch in England ist die Zeit längst dahin, da es nur zwei große Parteien gab, die sich gegenseitig in der Regierung ablösten. Sowohl die oppositionelle als die Regierungspartei theilen sich jetzt in mehrere Fraktionen, die nur ein loses Band zusammenhält. Auf den Wänden der Opposition sitzen neben den alten Tories die liberalen Unionisten, die nur der gemeinsame Widerstand gegen die irischen Selbstständigkeits-Bestrebungen zusammengeführt hat; die dritte Gruppe, die der Tory-Demokraten, darf man wohl als mit ihrem einzigen Vertreter, Lord Randolph Churchill, ausgestorben ansehen. Noch weit buntschmediger ist die Mehrheit zusammengesetzt, auf welche die Regierung sich zu stützen angewiesen ist. Da giebt es in der alten Whig-Partei einen gemäßigten und einen radikalen Flügel, zu denen dann noch einige, mehr oder minder sozialistische, Arbeitervertreter hinzukommen. Außerdem aber bedarf die Regierung zur Erlangung der Majorität der Unterstützung

Kämpfende Herzen.

Erich Friesen.

(61. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nicht viel Gutes,“ sagte Kathi schnippisch, ihr Mädchen in die Luft streckend. „Sie haben ja kein Vertrauen.“

„O, ich hätte schon welches —“

„Wenn Sie mich wirklich liebten, würden Sie mir Ihre Geheimnisse mittheilen,“ fuhr das Mädchen halb schmolend, halb bittend fort. „Und — heute bin ich nur hergekommen, um Ihnen zu sagen, daß es das letzte Mal ist. Es macht mir zuviel Umstände, da es ja doch für nichts ist. Sie lieben mich nicht und haben kein Vertrauen zu mir.“

Bei diesen Worten erhob sie sich von dem Stein, auf dem sie vorher Platz genommen und that, als ob sie weggehen wolle.

„Kommen Sie, Kathi,“ sagte Fritz, sie sanft niederziehend. „Ich will Ihnen alles erzählen. Hab' keine Lust, mein Glück um anderer Leute Geheimnisse zu verzerrern.“

Kathi lehnte sich ein wenig an die breite Brust des Seemanns und beglückte ihn mit einem munteren Lächeln.

„Also — Ella Werner, die spätere Frau von Hohenstein, besaß eine Zwillingsschwester,“ begann Fritz kühnlich ernst. „Beide glücken sich auf ein Haar. Nur hatte die Aebere, die Bella eine ganz kleine, kaum sichtbare Warze an der linken Schläfe. Baron Franz Hohenstein kam zu Besuch auf's Schloß und verliebte sich mit Bella. Ella lebte damals in der Stadt bei einer Tante. Schließlich bekam er sie dazu, mit ihr zu fliehen, weil er ihr die Ehe versprochen. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, war es Lüge.“

„O, der Schurke!“ rief Kathi empört. „Hätten Sie ihm doch das Genick gebrochen!“

„Soll noch geschehen, hab' ihn leider gestern nicht im Haus,“ murmelte Fritz zwischen den Zähnen.

Dann fuhr er ruhiger fort:

„Die arme Bella schämte sich sehr, denn sie war ein ordentliches Mädchen und wollte nichts Schlechtes thun. In ihrer Verzweiflung wollte sie sich in's Wasser stürzen. Baron Armin, der gerade vorbeiging und ihr auffallendes Gebahren bemerkte, hielt sie davon ab. Als er ihr in's Gesicht sah, glaubte er zuerst, es sei seine Frau. Er hatte kurz vorher geheirathet. Wie er hörte, daß es Ella's Schwester war, sprach er ihr Muth zu und brachte sie zu einer anständigen Frau, die sich ihrer annahm. Dann gab er ihr hundert Mark — mehr hatte er gerade nicht, denn er war damals noch arm. Zwei Tage darnach wurde er Majoratsherr. Jetzt unterstützte er Bella reichlich und erlaubte ihr auch, ihre Schwester aufzusuchen.“

„In jener Zeit sah ich Bella zum ersten Mal. Ich verliebte mich sofort wahnsinnig in sie und wollte sie zu meiner Frau machen. Baron Armin redete ihr zu, einen guten Mann, der über Alles hinwegsähe, zu heirathen, und ihre Schwester bat und quälte — und dann wurde sie meine Frau. Aber — um ganz offen zu sein — die Liebe war nur auf meiner Seite. Sie war mir treu, aber sie machte sich keinen Pfifferling aus mir. Sie liebte noch immer den Schuft, den Baron Franz. Und das soll er mir bezahlen!“

„Eines Abends kam ich von einer längeren Schiffsreise, früher, als ich geglaubt, nach Deutschland wieder zurück. Wenn ich längere Zeit fort war, wohnte meine Frau gewöhnlich nicht in Hamburg, sondern in Berlin, weil dort ihre Schwester lebte. Auf dem Wege vom Bahnhof zu meiner Wohnung fand ich spät Abends den Baron Armin auf der Flucht vor der Polizei. Er sollte seine Frau ermordet haben. Ich wußte wohl, zu so was war er nicht fähig. Weil er aber durchaus fort wollte, rieth ich ihm, gleich nach Hamburg zu fahren und sich auf der „Elisabeth“ einzuschiffen, die morgen früh in See ging. Ich hatte einen Beter, der dort als Matrose diente. Baron Armin war so erschöpft von den Einbrüchen der letzten Stunden, daß ich ihn auf den

Bahnhof brachte und bei ihm blieb, bis der Zug abfuhr. Nun war es schon ungefähr drei Uhr Nachts geworden. Ich überlegte, ob ich meine Frau noch im Schlaf tödren sollte. Sie erwartete mich sowieso erst in einigen Tagen, und am nächsten Morgen mußte ich mich gleich aufmachen, um Ihrer Gräfin das Billet, was Baron Armin mir vor seiner Abfahrt gegeben, einzuhändigen. Ich hielt es für's Beste, das erst zu erledigen und dann auch noch nach der unglücklichen, ermordeten Frau von Hohenstein zu sehen, damit ich meiner Bella gleich schonend von dem entsetzlichen Verbrechen Mittheilung machen konnte. Nun hatte Baron Armin die Adresse auf dem Billet in seiner Erregung so unvollständig geschrieben, daß ich lange Zeit brauchte, um Ihre Gräfin ausfindig zu machen. Sie wissen, erst gegen Abend kam ich in Euer Palais und gab Ihnen den Zettel.“

Kathi, die mit größter Aufmerksamkeit zuhörte, winkte stumm.

„Darauf ging ich sofort nach der Wohnung der Frau von Hohenstein,“ fuhr Fritz fort. „Zwei Polizisten hielten Wache und drängten die Neugierigen zurück, die das Haus noch immer umstanden und hinein wollten. Ich gab mich als Verwandter der Ermordeten zu erkennen und wurde sogleich eingelassen. Das ganze Haus war todtenstill. . . . Ich betrete zögernd das Zimmer. Da liegt in der Mitte desselben auf einer schwarzen Bahre eine schlanke Gestalt, ganz in ein weißes Laken eingehüllt. Ich hebe das Tuch, welches das Gesicht bedeckt, in die Höhe. Der Kopf ist wenig zur Seite geneigt. Ja, das sind die langen, braunen Locken der Frau von Hohenstein, ihre feingezeichneten Brauen, ihre vollen Lippen. . . . Mein Blick fällt auf die linke Schläfe. . . . Da — was ist das? Eine kleine, kaum sichtbare Warze! . . . Entsetzlich! Grauenhaft! . . . Es ist nicht Frau von Hohenstein, die hier fast, starr, ermordet vor mir liegt — es ist mein Weib, meine Bella!“

Kathi schrie entsetzt auf und ergriff den Arm des Mannes.

(Fortsetzung folgt.)

der irischen Abgeordneten, und auch diese spalteten sich zum Ueberflus in zwei Fraktionen.

Es gehört keine geringe Geschicklichkeit dazu, mit einer solchen Mehrheit zu regieren und deren verschiedene Gruppen stets bei guter Laune zu erhalten. Es giebt kaum eine gesetzgeberische Maßregel von politischer Bedeutung, die in allen Theilen dieser Regierungspartei auf Billigung zu rechnen hätte. Die Haupt-Streitfrage, welche seinerzeit die Scheidung der Parteien veranlaßte, „Homerule“, die Forderung einer besonderen Verwaltung und eines selbstständigen Parlaments für Irland, kann nicht zur Erledigung gebracht werden, weil jede Vorlage an dem Widerspruch des Oberhauses scheitert. In der Bekämpfung der widerspännigen Pairskammer würde das Kabinett des Verfalls der Iren und der Radikalen sicher sein. Aber gerade in dieser Frage kann es sich auf den gemäßigten Flügel nicht verlassen, und so hat es mit einigen wichtigen Reden gegen das Oberhaus sich begnügt. Lord Rosebery trägt ernstliche und wohl begründete Bedenken, ob er mit dem Programm der Abschaffung des Oberhauses — denn nur diese Lösung würde die Iren und die Linke befriedigen — oder doch einer Reform, die das Oberhaus machtlos macht, die Wahlschlacht gewinnen kann. Deshalb sucht er für dieses Programm Stimmung zu wecken, und er ist dabei auf den mehr klugen, als ehrlichen Ausweg verfallen, eine Reihe von Gesetzentwürfen einzubringen nur zu dem Zweck, damit sie von dem Oberhause abgelehnt werden und hierdurch Erbitterung gegen dasselbe hervorgerufen wird. Daß ein Theil seiner Anhänger ihm auf diesem Wege nicht folgen wird, ist ein ungünstiges Zeichen. Daß sie lediglich aus Gründen der Moral ihre Mitwirkung versagen, ist kaum anzunehmen.

Dazu kommt, daß neuerdings auch die Agrarier in energischerer Opposition gegen die Regierung treten, die für die agrarischen Forderungen nicht das gewünschte Verständnis zeigt, und daß die Erfolge des Kabinetts in der auswärtigen Politik recht zweifelhafter Natur sind. Lange schon stützt das englische Reich seine Machtstellung weit lieber auf die Kunst der Diplomatie, als auf die Kraft der Waffen. Bei einem Kriege ist heutzutage nur dann noch etwas zu gewinnen, wenn man nicht selbst dabei theilhaftig ist. Deshalb ist England aus Grundfay friedfertig und weicht überall muthig zurück, wo es sich einem kräftigen und entschlossenen Gegner gegenübersteht. Das kann auf die Dauer aber auch auf die Ergebnisse der diplomatischen Thätigkeit nicht ohne Rückwirkung bleiben.

Bei so schwieriger Lage im Innern und so wenig glänzender Thätigkeit nach außen, muß ein Ministerium bald abgewirtheilt haben, an dessen Spitze nicht ein Staatsmann ersten Ranges steht. Nach englischer Sitte versucht man es dann einmal mit der anderen Partei, bis auch diese nach einigen Jahren wieder unterliegt. Einen Systemwechsel bedeutet eine solche Wenderung der Regierung kaum mehr, am wenigsten in der auswärtigen Politik. Darum kann Deutschland den Ereignissen, die sich in England vorbereiten, sehr kühl zuschauen.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 14. Februar.

Die neue preussische Stempelsteuervorlage enthält Bestimmungen, die ganz neu und einschneidend sind. Vor Allem ist hervorzuheben die Verpflichtung für die Vermieter, ein Stempelbuch über die im Laufe des Jahres abgeschlossenen Miethsverträge anzulegen, welche nunmehr mit $\frac{1}{10}$ vom Hundert des Miethszinses alljährlich besteuert werden sollen, wenn der Miethszins 300 Mark pro Jahr übersteigt. Es gilt das auch für Personen, welche an Chaudregarnisten u. wieder vermieten. Ebenso sollen auch schriftliche Mieths- und Astermiethsverträge besteuert werden, wenn sie bewegliche Sachen betreffen. Ein Stempel wird auch eingeführt für Rang- und Standeserhöhungen; so kostet die Herzogswürde 5000 M., die Fürstenwürde 3000, Grafentitel 1800, Freiherrwürde 1200, Adel 600, der Kommerzienrathstitel 300 M. v. s. w.

Die Tabakfabriksteuer.

Von der Tabakfabriksteuer ist in der letzten Zeit ziemlich wenig die Rede gewesen. Die Presse hat sich mit dem Entwurf einige Tage lang nach dessen Bekanntgabe beschäftigt, dann aber das Thema infolge des Andrangs von anderem interessanten politischen Stoff wieder fallen lassen. Auch die Einspruchversammlungen sind bei Weitem nicht so zahlreich wie im vorigen Jahre. Erst in diesen Tagen beginnt die Gegenagitatio eine regere Thätigkeit zu entfalten. Man kann diese Gelassenheit dahin deuten, daß der Glaube an das Zustandekommen der Vorlage in den beteiligten Kreisen ein geringer ist. Nicht nur aus den Parteien der Linken, sondern auch aus dem Centrum, aus der konservativen und nationalliberalen Partei sind Versicherungen von Abgeordneten gekommen, unter keinen Umständen der Steuer zustimmen zu wollen.

Dennoch wäre es ein gewagter Schluß, heute das Scheitern des Entwurfs voranzusagen, weil eben gewisse Parteien gegenwärtig unberechenbar sind. Ebenso, wie man gegenüber der Umsturzvorlage ganz uner-

wartet zu einer veränderten Auffassung gelangte, kann sich auch in der Haltung zur Tabaksteuer eine Wendung vollziehen. Gewiß ist, daß man auf Seiten der Regierung sehr lebhaft für die Herbeiführung einer Umstimmung des Centrums sich bemüht. Der preussische Finanzminister Riquel, der besonders herzlich die Annahme der Tabaksteuer wünscht, weil darauf die „Reichsfinanzreform“ basiert, hat im Centrum etliche gute Freunde. Besonders vermag Herr Dr. Lieber, wenn er will, für die Regierung in Sachen der Tabaksteuer etwas zu thun. Es scheint auch, daß die Regierung auf diese oder eine andere Unterstützung rechnet. So nur läßt sich die Zuversichtlichkeit, die namentlich Reichssekretär Graf Posadowsky hinsichtlich des Ausgangs des Steuerfeldzugs hegen soll, erklären.

Rüßiger Klatsch.

Verschiedene Blätter, insbesondere englische, stellen Betrachtungen über den Dreibund, insbesondere über angebliche Modalitäten an, unter denen er erneuert werden würde. Alle diese Betrachtungen werden von unterrichteter Seite als durchaus gegenstandslos bezeichnet; es liegt überhaupt kein Grund vor, jetzt die Frage der künftigen Erneuerung des Dreibundes zu erörtern.

Deutschland.

* Berlin, 13. Februar. (Hof- und Personalnachrichten.) Der Kaiser gedenkt noch bis heute Nachmittag in Hubertusstock zu verweilen. Wie berichtet wird, sollen die Fürstlichen Gr. Majestät in der Umgebung des Jagdschlösses Hubertusstock geradezu erstaunlich sein. Se. Majestät soll in der kurzen Zeit seines dortigen Aufenthalts bis gestern Mittag bereits zwei Sechzehnder, einen Vierzehnder und fünf Zwölzender gestreut haben.

Der Kaiser hat sich bereits gestern telegraphisch in Arco und Wien nach dem Befinden des greisen Feldmarschalls, Erzherzogs Albrecht erkundigen lassen, nachdem hier wiederum ungünstige Meldungen über dessen Befinden eingegangen waren.

Unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe fand heute im Reichstagsgebäude eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Die amtliche „Berliner Correspondenz“ erklärt gegenüber einer gegentheiligen Behauptung der „Freisinnigen Zeitung“, daß dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe niemals ein Dekret betreffend die Ernennung des Grafen Botto Eulenburg zum kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen zur Gegenzeichnung vorgelegen habe. Ebenso sei die Behauptung, der Minister des königlichen Hauses habe den Vertretern der Presse die vollzogene Ernennung des Grafen Eulenburg zum Statthalter kundgegeben, eine völlig unbegründete Insinuation.

Dem Wortlaute nach ist das Dementi jedenfalls vollkommen zutreffend. Die Sache wird wahrscheinlich so liegen, daß der Kaiser zwar beschlossen hatte, den Grafen Eulenburg zu seinem Statthalter im Reichslande zu ernennen, das betreffende Decret aber noch nicht ausgefertigt war. Fürst Hohenlohe hat sich also nicht — wie die „Freisinnige Ztg.“ meldete — geweigert, die Gegenzeichnung zu leisten, sondern es ist ihm gelungen, auf dem Wege der Gegenvorstellungen den Kaiser von der ursprünglich gehegten Absicht abzubringen.

Im Herrenhause hat die in der Bildung begriffene wirtschaftliche Vereinigung unter den Mitgliedern des Hauses großen Anklang gefunden, was sich aus den sehr zahlreichen Beitrittserklärungen bekundet. Auch Fürst Bismarck hat als Mitglied des Hauses seine Sympathie für diese Bestrebungen bekundet und sein Bedauern ausgedrückt, durch seinen Gesundheitszustand an der directen Mitwirkung verhindert zu sein. Er betrachte sich jedoch als Mitarbeiter an den Bestrebungen der neuen Vereinigung. Gegenwärtig finden Erörterungen darüber statt, wer zum Vorsitzenden der Vereinigung ernannt werden soll. In erster Linie soll Freiherr von Schorlemer Alst in Betracht kommen.

Eine Erleichterung der Infanterie-Ausrüstung wird auch in der französischen Armee beabsichtigt. Besonders soll ein weiter, bequemer, einreihiger Waffenrock, ein leichteres zweites Paar Schuhe, ein erleichteter Tornister und vor Allem eine bequemere Kopfbedeckung eingeführt werden. Man möchte mit den seit vielen Jahren im Gebrauch befindlichen Infanterie-Tschako gern gründlich aufräumen.

Ausland.

Rom, 13. Febr. Die Blätter besprechen die Unruhen in Acera und an der Universität in Rom und fragen, ob Crispi noch behaupten wolle, daß die Ruhe in Italien nicht gestört sei. In allen Schichten der Bevölkerung, so führen die Blätter weiter aus, bedürfe es nur eines geringen Anlasses, um ernste Unruhen hervorzurufen.

London, 13. Febr. Wie den „Daily News“ aus Konstantinopel gemeldet wird, haben die Volschaster der Großmächte wegen der auf den Straßen von Pera und Stambul herrschenden Unsicherheit eine Versammlung abgehalten, in der beschlossen wurde, die Pforte zu ersuchen, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen. In der letzten Zeit sind zahlreiche Klagen eingelaufen wegen Verleumdungen, die abends von türkischen Soldaten gegen Damen verübt wurden.

Algier, 13. Febr. Brazo hat in einem Interview

erklärt, der französisch-belgische Vertrag sichere Frankreich den Zugang zum Mittelthal und den zukünftigen Besitz des Gebietes des Oare-Ghazal. Er erachte es für leicht, das Gebiet des französischen Congo mit dem Sudan zu verbinden und die gegenwärtig dem muslimännischen Bekehrungseinflüsse unterworfenen Bevölkerung von Darfur, die das Vorrücken Brazos gern gesehen habe, zu Frankreich herüberzuführen.

Kairo 13. Febr. Die Lieblingsklavin des Khedivs, deren Niederkunft in Hoffnung auf einen Thronerben entgegengesetzt wurde, und die alsdann vom Khediv geheirathet werden sollte, ist von einer Tochter entbunden worden.

* Yokohama, 13. Febr. Nach den letzten Meldungen ist die Lage bei Wei-Hai-Wei jetzt folgende: Sämtliche chinesischen Forts auf dem Festlande sind von den Japanern genommen. Das Fort auf der Jih-Insel ist zum Schweigen gebracht. Die chinesischen Panzerschiffe „Ting-Yuen“ und „Tsi-Yuen“ sowie die Kreuzer „Tschin-Yuen“ und „Wei-Yuen“ sind zum Sinken gebracht, 13 chinesische Torpedoboote sind zerstört und genommen. Ein japanisches Torpedoboot ist verloren, zwei andere sind dienstunfähig gemacht, die übrigen chinesischen Kriegsschiffe, darunter das große Panzerschiff „Tscheng-Yuen“, sowie die Forts auf der Insel Liu-kung-tao befinden sich noch im Besitz der Chinesen.

Siroshima, 13. Febr. Eine amtliche Depesche des japanischen Seecapitans Muro an das Hauptquartier, datirt Wei-Hai-Wei 12. Februar, berichtet: Ein chinesisches Kanonenboot mit weißer Flagge brachte die Mittheilung, Admiral Ting sei bereit, sich zu ergeben, unter der Bedingung, daß das Leben der Officiere und Mannschaften der chinesischen Schiffe, sowie der chinesischen Soldaten auf den Forts und der Ausländer verbürgt werde. Die formelle Uebergabe sollte später vereinbart werden.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 13. Februar.

Abgeordnetenhaus.

Die zweite Etatsberatung wird mit dem Justizetat fortgesetzt. Beim Einnahmestitel „Arbeitsverdienst der Gefangenen“ regt Abg. Brandenburg (Centr.) den Gedanken an, den Arbeitsverdienst für die Familie des Strafgefangenen zu verwenden.

Justizminister Schönstedt: Dieser Gedanke kann nur im Wege der Gesetzgebung verwirklicht werden; der Finanzminister hat sich bisher ablehnend verhalten. Uebersieht man nicht, daß die Familien Strafgefangener nicht schwerer getroffen werden, als andere Familien, deren Ernährer von Unglücksfällen betroffen sind.

Beim Titel „Ministiergehalt“ bespricht Abg. Hintelen (Centr.) die Uebelstände in der Justiz. Dringend nöthig ist eine Verbesserung und Vereinfachung des Zustellungsweises. Die Gerichte sind überlastet, namentlich im Bezirke des Kammergerichts, wo die Sitzungen oft 6 bis 8 Stunden dauern, die Richter ermüden, die nicht mehr im Stande sind, der Verhandlung mit Aufmerksamkeit zu folgen. Die Richterermehrung, die Stat bringt, genügt nicht. Die Prozeßleitung muß wieder in die Hand des Richters kommen.

Justizminister Schönstedt: Die von meinem Amtsvorgänger in Angriff genommene Revision der Civilprozeßordnung wird gegenwärtig im Reichsjustizamt geprüft und enthält im Wesentlichen Bestimmungen über alle vom Vorredner erwähnten Punkte. Ich glaube aber doch nicht, daß die Grundlage der Civilprozeßordnung erschüttert zu werden braucht.

Abg. Röden (Str.) schildert die ungleiche Behandlung der Juristen im Justizdienst, und im Verwaltungsdienst und wünscht, daß die Regierung der Frage der bedingten Verurtheilung näher trete. Der Procentatz der Vorbestraften betrug im letzten Jahre 32 Procent. In England, Frankreich und Belgien hat man mit der bedingten Verurtheilung die besten Erfolge gehabt.

Justizminister Schönstedt: Diese Frage ist in Preußen seit dem Jahre 1889 erörtert worden. Die Oberstaatsanwälte haben sich gegen die bedingte Verurtheilung ausgesprochen, mangels der nöthigen Erfahrungen, ebenso die Oberlandesgerichte, die Regierungspräsidenten und andere hervorragende Beamte. Ich selbst stehe der Frage nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber; aber es ist nöthig, noch weitere Erfahrungen hierüber zu sammeln.

Abg. Dr. Witt (Str.) wünscht Besserstellung der Richter und Abstellung einzelner Mißgriffe vorgelegter Richter gegen ihre Untergebenen. Die Führung von Tagebüchern, die Angabe der Vermögensverhältnisse der Richter sind von Gerichtspräsidenten verlangt worden. In der Erfüllung religiöser Pflichten sind Richter und Gerichtsbeamte durch ihre Vorgesetzten vielfach behindert worden. Auch rein mechanische Schreibarbeiten werden vielen Richtern zugemuthet. Die neuen Richterstellen sind nur ein Tropfen Wasser auf den heißen Stein.

Abg. Kirck (Str.) bittet, für den rheinischen Industriebezirk die Errichtung eines neuen Oberlandesgerichts in Aussicht zu nehmen.

Justizminister Schönstedt: Die Auffichtsverfügungen, die hier erwähnt sind, mißbillige ich; sie sind bereits wieder aufgehoben. Für die Besserstellung der jungen Richter will ich Sorge tragen.

Abg. Klasing (Kons.) verurtheilt das Prinzip der Mündlichkeit für den Civilprozeß; daselbe sei ein überwundener Standpunkt. Die Vorsicht des Ministers bezüglich der bedingten Verurtheilung billigen wir. Wichtiger erscheint uns die Frage nach der Besehung der Richterstellen. Der Andrang zur Justizkarriere ist ein starker. Die tüchtigsten Juristen werden für die Verwaltung und für die Eisenbahn genommen, der Rest bleibt für die Justiz. Das ist bedenklich und gefährdet das Ansehen der Justiz. (Sehr richtig.) Man kann Jeden zum Assessor zulassen, aber die Ernennung ist dadurch noch nicht bedingt.

Justizminister Schönstedt: Wenn die Ernennung mit Wahl erfolgen soll, so müssen dafür feste Grundzüge geschaffen werden, denn sonst machen Sie die Stellung des Richters zu einer unerträglichen. Die bisherige Praxis hat sich durch fast 100 Jahre bewährt. Sie können nur für die Zukunft den Satz proklamiren, daß das Examen einen Anspruch auf Ausweisung

nicht gewährt; auf die vorhandenen Kandidaten kann sich das nicht erstrecken. Mit Elementen, denen man einen ungünstigen Einfluss zutrauen kann, verfährt man möglichst vorsichtig. Ein radikales Mittel hiergegen giebt es nicht.

Abg. G. E. L. S. (nll.) verteidigt die Richtigkeit des Verfahrens.

Auf eine Anfrage des Abg. Lohmann (nll.) erwidert Geh. Rath Bierhaus, daß eine richterliche Regelung des Hinterlegungswezens großen Schwierigkeiten begegnen würde.

Abg. Parisius (fr.): Die Zivilproceßordnung ist ein Rückschritt. Um unrichtige Eintragungen im Genossenschaftsregister beseitigen zu können, fehlt es noch an einem einheitlich geregelten Verfahren.

Geh. Rath Bierhaus: Dieser Punkt wird von der Regierung seit längerer Zeit erwogen.

Abg. v. Schalscha (Centr.): Die Auswahl des Richterpersonals wäre sehr erwünscht, aber man darf nicht bloß nach der Bornehmtheit, sondern nach der Moralität der Kandidaten entscheiden. Ein Richter, dessen Vater und Großvater bereits intensiv gewuchert haben, wird nicht gern einen Anderen wegen Wuchers verurtheilen. Erwünscht wäre es, wenn der Minister den ländlichen Substationen seine Aufmerksamkeit zuwenden wollte.

Minister Schönstedt: Ueber Substationen, die zur Unzeit stattfinden, habe ich mit Vermittelung des Landwirtschaftsministers Ermittlungen veranlaßt.

Abg. v. Heeremann (Centr.) hält die Auswahl bei der Richteranstellung für unannehmbar; selbst der Minister kann ein solches Wahlrecht nicht wünschen. Der Richterstand hat allerdings in den verschiedenen „politischen“ Strömungen der letzten Jahrzehnte nicht immer die Widerstandskraft gezeigt, die ich ihm zugetraut hätte.

Abg. Graf Limburg-Sturum (konf.) tritt diesen Ausführungen entgegen. Es muß dem Allerhöchsten Ermessen die Prüfung der moralischen Qualität der Kandidaten vorbehalten bleiben.

Das Ministergehalt wird bewilligt und sodann die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Locales.

Wiesbaden, 14. Februar.

* **Curhaus.** Die Mitwirkung des kgl. sächsischen Hofoper- und Kammerjägers Herrn Carl Scheidemantel aus Dresden verleiht dem am Freitag dieser Woche stattfindenden zwölften und letzten Cylus-Concerte besonderen Glanz. Herr Scheidemantel ist einer der ersten Sänger unserer Zeit und die Fierde der Dresdener Hofoper. Der Sänger vereinigt bekanntlich mit einer ungewöhnlichen stimmlichen Begabung eine vollkommene künstlerische Schulung seiner Stimme. Ueberall fährte ihn sein sieghafter Bariton von Erfolg zu Erfolg und wohl vielen Lesern sind noch die Triumphe seiner Concerte feierlich. Ganz besonderen Ruf genießt unser Gast bekanntlich auch als feinfühler Liedersänger und es ist erfreulich, daß er am Freitag Gelegenheit gibt, ihn vornehmlich in dieser Richtung zu hören. Als erste Nummer wird Herr Scheidemantel den hier selten gehörten Beethoven'schen Gesang „An die Hoffnung“ mit Orchester zum Vortrage bringen, dann fesselt unsere Aufmerksamkeit ein Cylus von sechs Liedern mit Pianoforte aus Karl Schiller's „Wanderzeit“ des Herrn Conservatorium-Directors Albert Fuchs dahier. Der große Erfolg, welchen Herr Scheidemantel mehrfach mit diesem Lied-Cylus errang, hat ihn veranlaßt, auch das hiesige Publikum mit dem Opus unseres Mitbürgers bekannt zu machen, was gewiß allgemein willkommen geheißen werden wird. Schließlich wird der gefeierte Gast mit den drei reizenden Liedern „Es blüht der Thau“ von Rubinstein, „Nun die Schatten dunkeln“ von R. Franz und „In der Nacht“ von Lassen das reiche Gesangs-Programm des Abends beschließen.

* **Vierter großer Curhaus-Maschinenball.** Wohl in keinem Jahre war der Faschingseifer lebhafter in Wiesbaden, als diesmal. Das sieht man nicht allein an dem großen Besuch der Maschinenhalle, sondern auch an demjenigen des Sprudels und anderer Faschings-Sitzungen. Kein Wunder, daß man auch allseits in der Stadt vom Besuche des am Samstag dieser Woche stattfindenden vierten großen Maschinenballe's sprechen hört. Mit dem Fasching ist es für diese Saison bald zu Ende und da heißt es, seine Freunde noch genießen, bevor der Aschermittwoch tagt.

* **Zur Einführung der Grundbuchordnung in Nassau.** In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat der nassauische Abgeordnete Herr Dr. Lotichius bezüglich der in Nassau einzuführenden Grundbuchordnung den Herrn Justizminister Schönstedt interpelliert und gebeten, daß bei Einführung des Grundbuchs im Herzogthum Nassau die Möglichkeit belassen werde, daß Kaufverträge über Grundstücke auch von dem Bürgermeister abgeschlossen werden könnten, damit man nicht immer vor den Richter des Weges gehen müßte. Weiter fragte Herr Dr. Lotichius an, ob der Minister noch in diesem Jahre eine Vorlage machen und diesen Punkt berücksichtigen werde. Herr Justizminister Schönstedt erwiderte, die Vorlage werde in den nächsten Tagen dem Staatsministerium und dann wohl bald dem Hause zugehen.

* **Kaufmännischer Verein Wiesbaden.** Auf den heute Abend im „Sapienthof“ stattfindenden Vortrag des Herrn Generaldirektor Heyl über das Thema: „Poesie und Humor auf der Landstraße“ sei nochmals besonders hingewiesen.

* **Recitationsabend im „Wiesbadener Beamten-Verein“.** Ein außergewöhnlich lebendig wurde am Montag Abend den Mitgliedern des Beamtenvereins durch die Wiedergabe einiger Gesänge aus Julius Wolff's Dichtung „Der Lannhäuser“ durch den auf dem Gebiete dramatischer Vortragskunst bereits vielfach zu Auszeichnung genannten Recitator Friedrich Gulau gewoten. Nur eine bedeutende Künstlerkraft, nur die seltene Verbindung geistigen, logischen und musikalischen Ausdruckvermögens in der souveränen Beherrschung der Stimmorgane vermag jene fesselerregende Wirkung zu erzielen, wie es Herrn Gulau mit seiner erstaunlichen Charakterisierungsfähigkeit gelang. Ohne jenen feinsten Apparat, ohne schauvielerisches Mienen- und Gebärdenpiel die farbenprächtige Gestaltung Wolff'scher Poesie mit Blut und Leben erstehen zu lassen vor dem geistigen Auge des Hörers, diesen selbst zur Mitthätigkeit zwingend, verstand der Vortragende vorzüglich. Mit großem Geschick hatte er die erfolgreichsten und lebendigsten Partien aus dem „Minnesang“ herausgegriffen, kurz in dieselben einführend und sie miteinander

gewandt verbindend. Wahre Triumphe seiner siegenden Darstellungskraft feierte der Künstler in der ergötzlichen Schilderung des Klosterlebens zu Adamant, des hochdramatischen Sängerkrieges auf der Wartburg und der erschütternden Scenen im Lateran vor Papst Innocenz. Wie erschütternd kam der elementare Gefühlsausbruch der in tiefem Schuldgeheimnis zerrissenen und von heißer Liebesleidenschaft durchlöchernten Jünglingsseele zum Ausdruck! Es schienen derbromische, heroische und markige Gestalten sich der Individualität Gulau's am besten zu fügen. So möchten wir namentlich die Verkörperung des Klosterbruders Frutus und des kraftvollen Wolfram von Eschenbach als bedeutende künstlerische Gelingen einer feinsinnigfindenden und nachschaffenden Phantasie des Redners bezeichnen. In den weichen, lyrischen Stimmungsmomenten zeigte sein Organ bei allem hinreichenden Wohlklang der Sprache eine gewisse Sprödigkeit, die durch das allzu forcierte Betonen consonantischer Laute eher verstärkt wurde. Abgesehen hiervon vermag die männliche Stimme die Grenze ihrer natürlichen Töne nicht wohl zu überschreiten und es wird die Nachahmung der weiblichen Stimme immer ein geübtes Gefühl hervorrufen. Mit höchster Spannung folgten hunderte Zuhörer, die die Turnhalle in der Bellrichstraße bis zum letzten Plaze füllten, dem glanzvollen Vortrage und rauschender Beifall wurde dem Künstler gezollt. Wir nehmen Abschied von dem hochbegabten Interpreten mit der Hoffnung, ihm recht bald wieder einmal in einem der ideale Ziele verfolgenden Vereine unserer Stadt zu begegnen. Ein gemüthlicher Tanz und höchst gelungene Vorträge ernsten und heiteren Inhalts unterhielten die Teilnehmer bis in die späte Nacht in frischer Stimmung.

* **Für die Hinterbliebenen der Opfer der „Elbe“.** Katastrophe. Herr Generaldirector Heyl, welcher ebendies für die Hinterbliebenen der bei dem Untergange des „großen Kurfürsten“ Verunglückten und auch bei vielen anderen Gelegenheiten mit vielem Erfolge Gedenksammlungen, erläßt in den hiesigen Zeitungen einen Aufruf zur Sammlung von Beiträgen für die Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe des Dampfers „Elbe“. In den meisten größeren Städten unseres Vaterlandes sind bereits Sammelstellen für diesen Zweck errichtet. Da dies bis jetzt nicht geschehen, so erbietet sich Herr Generaldirector Heyl zur Entgegennahme von freiwilligen Spenden und milden Gaben, über welche er öffentlich Quittung erteilen und welche er dem Comité in Berlin übermitteln wird. Würdte der Aufruf recht eindrucksvoll zum Herzen sprechen und sich der oft bewährte miltthätige Sinn des hiesigen Publikums auch diesmal betätigen.

* **In Bezug auf die heutige Wohlthätigkeits-Vereinigung im Casino Friedrichstr.** 22 zum Besten der Hinterbliebenen der mit dem Dampfer „Elbe“ Verunglückten geht uns noch folgende Mittheilung zu: Die Klavierbegleitung der Vorträge hat Herr Kapellmeister Schlar in liebenswürdigster Weise übernommen, die Musikstücke werden von der Kapelle des kgl. Regiments v. Versdorff unter Leitung des Herrn Musikdirectors Münch ausgeführt. Außer bei den bekannten Verkaufsstellen sind Eintrittskarten von 7 Uhr ab an der Kasse zu haben. Sammtliche Mitwirkende, mit Ausnahme der Herren Dr. Roser und Kapellmeister Schlar und Wenzel, sind Mitglieder des Krieger- und Militär-Vereins oder deren Angehörige.

* **Todesfall.** Der kgl. Major a. D. Ottobald, Friedrich Freiherr v. Wangenheim ist heute früh im Alter von 54 Jahren gestorben.

* **Das Rheineis hat nach den neuesten Messungen eine Stärke von 16 Centimetern angenommen.** Für den Uebergang über daselbe von Biedrich über die Aue nach Rombach und zurück kann man ohne Aufenthalt eine Stunde rechnen, die Passage ist hüben und drüben schon gangbar gemacht. Es herrscht ein reger Verkehr, dessen sich besonders die Rombacher Wirthe freuen. „Rheingänger“ Wirthschaften sorgen auch auf der Aue für leibliches Wohl. — Ein 13-jähriger Knabe von der Amöneburg wäre gestern beinahe ertrunken, er drach im Rheineis vor der Solbachmündung ein und wurde durch einen hinzugelassenen Mann gerettet.

* **Angesichts des erfolgten Rheinzugangs dürfte es interessant sein, an Händen der Dr. Haas'schen „Rheingauer Geschichte und Weinchronik“, an frühere strenge Winter zu erinnern:**

1740: Rhein zu vom 11. Januar bis 18. Mai; Eishüllen lagen 1½ Stod hoch;

1784: sehr strenger Winter, Rhein vom halben December bis 27. Februar zu; vieles Vieh wurde in den Stuben überwintert; Eis- und Hochwasserschaden.

1786: anfangs Februar vier Tage Rhein zu.

1788: Winter noch strenger als 1784, Rhein vom 8. December bis 29. Januar zu.

1795: also vor 100 Jahren, war ein strenger Winter; von den damals im Rheingau liegenden Soldaten sind viele erfroren; der Rhein war vom 3. Januar bis 10. Februar zu.

1798: der Rhein war vom 27. December bis 31. Januar zu; Hochwasserschaden.

1799: ging der Rhein vor Spilveser bis 19. Januar zu; ebenso 1800.

1802: froh der Rhein am 18. Januar auf einige Tage zu.

1803: strenger Winter; Rhein lange zu; vieles Vieh erfroren.

1805: Rhein ging am 9. Januar zu und am 19. Januar wieder auf.

1809: strenger Winter; Rhein bis zum 12. Januar zu; Hochwasserschaden.

1811: bei hohem Wasserstand ging der Rhein am 9. Januar zu; im unteren Rheingau schoben sich mächtige Eishüllen vernichtend in die Weinberge; in Lorch stand das Wasser im zweiten Stode der Wohnhäuser.

1812: anfangs Februar ging der Rhein zu, auf paar Tage.

1813: Rhein zu vom 26. Januar bis 14. Februar; Eishüllen gut.

1814 und 1815: Rhein zu bis Ahmannshausen.

1820: vom 15. bis 19. Januar Rhein zu; Hochwasserschaden.

1837: langer strenger Winter! Zimmerheizung bis Juni.

1838: anhaltend grimmiger Winter; Rheineis 2 Schuh dick; erst im März ging der Rhein auf.

1841: strenger Winter; Rhein zweimal zu; großer Hochwasserschaden.

1845: vom December bis Anfang März Rhein zu; arge Ueberschwemmungen.

1850: anhaltend strenger Winter; Rhein zu bis Ende Februar.

1854: strenger Winter; bis 19 Grad R.; viel Schnee; Rhein zu bis halben Februar.

Hiermit schließt der Chronist seine interessanten Aufzeichnungen.

— Die Pferdebahn verkehrt von heute Morgen ab auf beiden Strecken wieder fahrplanmäßig.

* **Ren- und Unnummerierungen von Straßen für 1895.** Auf die Seite 10 und 11 der heutigen Nummer enthaltene diesbezügliche Bekanntmachung des städtischen Stadtbauamtes sei an dieser Stelle nochmals besonders hingewiesen.

* **Vortrag.** Das Thema der nächsten Versammlung des Christlichen Arbeitervereins heute, Donnerstag, Abends 8½ Uhr, Raurgasse 4, lautet: „Freiherr v. Stumm und die christliche Arbeiterbewegung.“

* **Ein Preis- und Concurrenzstemma** fand am vorigen Sonntag zwischen dem Wiesbadener und Biedricher Athleten-Club statt, welches auf das glänzendste verlief. Bei dieser Festlichkeit zeichnete sich der Wiesbadener Athleten-Club im Stemma aus. Der Biedricher Athleten-Club that sich im Ringen besonders hervor. Die 3 Stemmpreise erhielt der Wiesbadener Athleten-Club. Der 1. Preis fiel Herrn Franz Meurer mit 85½ Punkten, der zweite Preis Herrn Bernhard Deder mit 74½ Punkten und der dritte Preis Herrn G. Kahler mit 58½ Punkten zu. Von dem Biedricher Athleten-Club errang Herr Johann Glahn den ersten und Herr Johann Bachmann den zweiten Ringpreis; der dritte Ringpreis fiel Herrn Wilhelm Keller aus dem Wiesbadener Athleten-Club zu. Diesem Feste folgte Tanz und Vergnügen in bester Reihenfolge. Vor der Verabschiedung brachte der Präsident des Biedricher Athleten-Clubs ein dreifaches Heil aus auf das fernere Blühen und Gedeihen des Wiesbadener Athleten-Clubs.

— **In der Februar-Versammlung des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden und Umgegend,** welche kürzlich in Biedrich stattfand, wurde zuerst Bericht über den Stand der Bölker erstattet. Große Befürchtungen wurden ob der strengen Kälte laut. Die Bölker leiden dabei sehr; hin und wieder zeigen sich Anfänge der Ruhr. Schwache Bölker, besonders Nachschwärme, sind schon eingegangen. Starke Bölker haben bis dahin noch widerstanden. Herr Erhardt-Biedrich hielt alsdann einen Vortrag: „Die unsere Vorfahren ihre Bienenstände anlegten“. Alle Angaben sind auch heute noch wie vor 3-400 Jahren maßgebend bei Anlage eines Bienenstandes. — Mittheilungen wurden noch gemacht über den Stand der Verhandlungen im Reichstage bezw. der Erhöhung des Honigzolles.

* **Uniformirter Krieger- und Militär-Verein.** Die am letzten Sonntag in der Turnhalle (Bellrichstr.) veranstaltete carnevaleskische Damenitzung mit darauffolgendem Tanz nahm den schönsten Verlauf. Die Vorträge, welche mit wenigen Ausnahmen in den Händen v. G. und W. lagen, waren wider alles Erwarten höchst geistig und humorvoll und erzielten den größten Beifall des anwesenden Publikums. Als eine Glanznummer ist das Auftreten des bekannten Restaurateurs v. Lutz Schang (Herr S.) und seines ungelungenen Clown Pascha (Herr A.) zu bezeichnen. Eine zweite Sitzung findet am Hasinacht-Montag mit vollständig neuem, närrischem Programm statt.

— **Die zweite Sitzung des Carnevalvereins „Tiefbohrer“** am letzten Sonntag verlief, wie man sich schreibt, bei gefülltem Saale wieder glänzend. Um 8 Uhr 11 Minuten zog das Komitee unter den Klängen des Narrenmarsches ein. Der Präsident eröffnete mit einer kurzen Ansprache die Sitzung, sodann verlas der Protokollant das stämmisch aufgenommene Protokoll. Nun folgte Vortrag auf Vortrag. Besonders gefallen hat das Tirolet Quartett in Kostüm, sowie „Der Sänger vom Rhein“, „Die Dresdener Hofmusikanten“, „Das Echo“ und endlich das Trio „Der beilege Liebesreit“. Sammtliche Narrenhallen verließen den Saal des „Essighauses“ mit der größten Zufriedenheit und werden noch lange an den wohlgeungen Abend zurückdenken.

— **Carneval-Gesellschaft „Grüne Kämer“.** Die am vorigen Sonntag stattgehabte erste Damenitzung der Carneval-Gesellschaft „Grüne Kämer“ war schon frühzeitig überfüllt; Schaaeren von Kämerinnen und Kämer hatten sich eingefunden. Von den gebotenen Vorträgen sowie auch Pantomimen sind besonders zu erwähnen: „Der Kämerfänger“, vorgetragen von Herrn L., sowie: „Grüß mir das holde Kind am Rhein“, vorgetragen von Herrn St. Mit rauschendem Beifall wurden noch aufgenommen: „Des Teufels Schabernack“ und „Die Mordgeschichte“, vorgetragen vom närrischen Sekretär.

* **Die Berliner Post,** welche heute Vormittag hier säßig war, ist, jedenfalls infolge von Schneeverwehungen, bei Schluß der Redaction noch nicht eingetroffen. Wir sind deshalb heute nicht in der Lage, unseren geschätzten Lesern die gestrige Ziehungsliste der kgl. Preuss. Classenlotterie mitzutheilen.

* **Zur Veranlassung neuer strategischer Eisenbahnlinien** ist heute die aus Bevollmächtigten der Eisenbahnverwaltungen und Vertretern der Generalcommandos, darunter auch das Obercommando der Marine, bestehende Liniencommissions zur alljährlichen Konferenz im „Hotel Victoria“ hier zusammengetreten. Den Vorsitz führt der Chef der Eisenbahnabtheilung des Großen Generalstabes Herr Generalmajor von Massow.

* **Auf der Taunus- und Rheinbahnlinie** sind wieder seit gestern, um den infolge der eingestellten Rheinschiffahrt erhöhten Güterverkehr zu bewältigen, Nachtgüterzüge eingelegt worden, welche durchweg mit zwei Maschinen gefahren werden müssen.

* **Rückgabe durchlochter, aber nicht benutzter Eisenbahnfahrkarten.** Die vor längerer Zeit an die Stationen der preussischen Staatsbahnen erlassenen Bestimmungen, wonach bereits durchlochte, aber noch nicht benutzte Fahrkarten auf Verlangen der Reisenden am Billetschalter gegen Rückzahlung des Fahrpreises wieder zurückzunehmen sind, ist vielfach von den Beamten so gedeutet worden, daß von dem gezahlten Fahrpreise 10 Pfg. Bahnsteiggebühr in Abzug zu bringen seien, weil der Reisende den Bahnsteig betreten habe. Die Directionen haben nunmehr die Schalterbeamten darauf hingewiesen, daß ihre Auslegung der Bestimmung auf Irrthum beruhe. Dem Reisenden muß der ganze hinterlegte Fahrpreis ohne Abzug von 10 Pfg. Bahnsteiggebühr bei Rückgabe bereits durchlochter, aber noch nicht benutzter Fahrkarten am Schalter zurückgegeben werden.

* **Falsche Zweimarckstücke** wurden in den letzten Tagen wiederholt in der Umgegend veranlagt. Also Voricht!

* **Sterblichkeits- und Gesundheits-Verhältnisse.** Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserl. Gesundheitsamtes sind in der letzten Zeit vom 27. Januar bis 2. Februar d. J. von 1000 Einwohnern, auf das Jahr berechnet, in Wiesbaden 45 gestorben 18 5 gemeldet. Der Gesundheitsstand blieb auch in dieser Woche im allgemeinen in den meisten Großstädten Europas ein günstiger und die Sterblichkeit eine niedrige, wiewohl vielfach, besonders aus südlichen Orten, etwas größere Sterblichkeitsziffern mitgetheilt wurden, als aus der Vorwoche.

* **Fruchtpreise.** Auf dem heutigen Fruchtmärkte galten: Hafer 100 Rgr. 11—12.60 Mk., Weizen 100 Rgr. 6.40—7 Mk., Stroh 100 Rgr. 8.60—3.60.

Ein Rude! Dirche soll in verflochtenen Nacht in der Taunusstraße beobachtet worden sein. Die Thiere kamen angeblich von einem Hunde gehegt aus dem Nerothal und flüchteten durch die Sonnenbergerstraße.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 14. Februar. Neu einstudiert: „Was ihr wollt“ von Shakespeare. Mit Shakespeare hat uns das Hoftheater nicht verfehlt. Man ist der Leitung gewiß dankbar dafür, daß sie uns manche der neueren literarischen Erscheinungen prompt und gebiegen vorgeführt hat, aber das klassische Repertoire darf keinesfalls darunter leiden, und am wenigsten der größte englische Dramatiker. Er hat in den letzten 25 Jahren eigentlich eine Art Wiederauferstehung in Deutschland erlebt. Während im Jahre 1872 nur 28 deutsche Bühnen mit ca. 350 Shakespeares-Aufführungen hervortraten, ist im Jahre 1892 die Zahl der Bühnen auf 147 und die Zahl der Shakespeares-Aufführungen auf 788 gestiegen und Wilhelm Dörmann, der diese Statistik aufstellt, sagt mit Recht, daß Deutschland gegenwärtig „extensiv wie intensiv“ die Hochschule des Shakespeares-Kultus in der Literatur, wie auf der Bühne ist. Zur Verbreitung desselben haben zweifellos die Weininger das Meiste beigetragen; sie brachten Shakespeares jeder Stadt, in der sie erschienen und zwangen das ständige Theater zur Nachahmung, indem sie gleichzeitig einen Zug der Frische und Verjüngung in die halb erstarren Darstellungen brachten. Auch „Was ihr wollt“ hat weit über 100 Aufführungen durch die Weininger erlebt und ihre Darstellung ist damit typisch für das Werk geworden. Die geistige Aufführung zeigte auch eine ziemlich unmittelbare Aneignung an ihr Vorbild, die aber immerhin geistig selbstständig genug war, um den Vorwurf einer schablonenhaften Nachahmung auszuschließen. Wenn es der Darstellung nicht gelang, so manche Widersprüche und Verhältnisse gegen die dramatische Technik zu beseitigen, so muß man eben mit der Thatache Vorlieb nehmen, daß es Mängel der Dichtung sind, die ein Shakespeare vielleicht eher begehren dürfte, als ein anderer, weil er der Welt gezeigt hätte, daß es ihm eine Kleinigkeit gewesen wäre, sie zu vermeiden. Sie hören aber deshalb nicht auf, Mängel zu sein, und wenn einmal ein moderner Lustspielblätter es wagen wollte, derartige Bühnentechnische Verhältnisse zu begeben, so würde er sicher von der Kritik arg zerstückt werden. Die Bühneneinrichtung des Lustspiels von Weinhardstein ist uns neu. Ob zu derselben auch die Anordnung gehört, daß die beiden Geschwister Sebastian und Viola von einer Darstellerin gespielt werden sollen, oder ob der Mangel einer männlichen Kraft mit ähnlicher Figur zu dieser Maßnahme veranlaßt, wissen wir nicht. Da aber Viola während des größten Theils des Abends als Cesario auftritt, so hat die Darstellerin eigentlich drei Rollen zu spielen, und das erscheint uns doch ein wenig gewagt, oder zu viel verlangt, selbst dann, wenn alle drei Partien, wie gestern von Frä. Scholz, so lebenswürdig und graziös zur Durchführung gelangen; der feste, neckische, etwas sentimentale Ton stand der Künstlerin prächtig. Um die Confrontation der beiden Geschwister zum Schluß zu ermöglichen, hatte man eine Statistin herbeigezogen, die sich dem Publikum, nicht gerade zur Erhöhung der Situation mit ihrer Rückseite präsentierte. Eine Shakespeares würdige Leistung bot Frä. Billig als Olivia. Sie ließ in dieser Partie die Vorzüge ihrer weichen und ungemein modulationsfähigen Stimme, welche die feinsten feinsten Schwingungen deutlich widerspiegelt, wie ihr plastisch schönes, vornehm und zugleich ausdrucksvolles Spiel ganz hervorragend zur Geltung kommen. Ob sie im leichten Konversationston plaudert oder mit aller Ruhe die öden Faselien des Malvolio entgegennimmt, ob sie die innig erwachende Liebe zu Cesario oder die Abneigung gegen die Werbung des Fürsten Orsino zum Ausdruck bringt, nichts trifft sie mit Annuit und echt weiblicher Würde den rechten Ton. — Eine ungemein wirksame Partie auf Frau Postin-Lipsky als Olivia'se Schwester; das Intriguenpiel mit dem genasführten Malvolio wurde von ihr bis zum Schluß mit köstlichem Humor durchgeführt. — Herr Robius gab den Fürsten Orsino sehr hebbelvoll, ohne mit besonders sympathischen Herzenszügen hervorzutreten. Viel

Humor und schauspielerische Routine entwickelte Herr Neumann als Haushofmeister Malvolio. Der Herr des Herrn Levanto war im Ganzen eine sehr anerkennenswerte Leistung. Sein Spiel ist beweglich, routinirt, nur hätten wir in der Verkleidung als Arzt die zu großförmigen Farben etwas gemildert gewünscht. Die beiden meisterhaft gezeichneten komischen Figuren Tobias und Junfer Andreas spielten die Herren Wambler und Grebe. Sie trugen in dieser Partie Alles zusammen, was an feinsinniger Situationskomik, Witz und toller Ausgelassenheit darzubieten erlaubt ist und ergötzen damit das Publikum aufs Beste. Die Aufführung war überhaupt von einem frischen Geist beseelt und ließ das attische Salz der Dichtung in voller Schönheit hervortreten.

Königliche Schauspiele. Wegen Erkrankung des Frä. Baumgartner findet statt der heute angekündigten Vorstellung „Fidelio“ „Bajazzo“ und „Einer muß heirathen“ statt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

D Mainz, 14. Februar, Mittags. Der heute früh um 6 Uhr 33 Minuten hier fällige Personenzug No. 31 ab Frankfurt, erlitt bei Rausheim einen Radbruch, wodurch eine längere Verkehrsstockung eintrat.

Berlin 14. Febr. Der Vortrag, welchen der Kaiser am Freitag in der Kriegsakademie hielt, erscheint der „Nationalztg“ zufolge, entgegen verschiedenen Blättermeldungen, nicht in Druck, da derselbe nur für Fachkreise bestimmt war.

Berlin, 14. Febr. Die gestern angeordnete Sitzung der Umsturzkommission, in der die Beschlußfassung über den § 112 erwartet wurde, hat sich auf Freitag vertagt.

Berlin, 14. Febr., Mittags. Auf dem gestrigen Subscriptionsball unterhielt sich der Kaiser längere Zeit mit dem österreichischen, italienischen und spanischen Botschafter.

Berlin, 14. Februar. Zur zweiten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern beantragten die Abgeordneten Raus und Gen. (nat. lib.) die verbandeten Regierungen zu ersuchen, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die in der Seefischerei beschäftigten Personen in die Unfallversicherung aufgenommen werden sollen. Ferner haben die Sozialdemokraten einen Antrag zur Invaliditäts- und Altersversicherung eingebracht.

Berlin, 14. Febr. Wie der „Post. Ztg.“ aus Wien mitgeteilt wird, verbreiten sich dort aus Anlaß einer Belgrader Meldung Gerüchte über einen angeblichen Ausbruch einer Revolution in Bulgarien; Fürst Ferdinand sei nach Rumänien geflüchtet, nach anderer Angabe über Serbien abgereist. Die Gerüchte dürften auf die kritische Lage Bulgariens zurückzuführen sein.

Budapest, 14. Febr. Mittags. Die Polizei verhaftete den Inhaber einer Wäscherei, Namens Kraus, sammt seinem Gehilfen. Dieselben sollen zahlreiche Casseneinbrüche verübt haben.

Rom, 14. Febr. Infolge heftiger Zwischenfälle nach der Beerdigung des früheren Königs Franz von Neapel zwischen mehreren fürstlichen Familien hat Graf Bari dem Herzog Parma seine Zeugen geschickt. Trotzdem Parma sich entschuldigt hat, besteht Bari auf seiner Herausforderung.

Kopenhagen, 14. Februar. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung einer Pflegemutter, welche beschuldigt wird, fünf ihr anvertraute Kinder durch grausame Behandlung getödtet zu haben.

r. London, 14. Februar. Aus armenischen Quellen werden Nachrichten über abermalige in Armenien vorgekommene Greuelthaten verbreitet. Gegen 500 Dörfer seien niedergebrannt worden.

London, 14. Febr. Die heutigen Morgenblätter theilen mit, eine deutsche Kolonne habe in Traci an der afrikanischen Goldküste ihre Fahne aufgespielt.

Belgrad, 14. Febr. Mittags. Die Versuche der oppositionellen Parteien, eine Koalition gegen die Regierung zu bilden, sind erfolglos geblieben.

Neues aus aller Welt.

Frankenthal, 13. Febr. Die Strafkammer sprach den Landwirth Lauer mann aus Kleinbodenheim, der am 25. November seine Mutter erschoss, frei. Der Grund der Freisprechung ist das ärztliche Zeugnis, nach welchem der Mörder im Augenblick der That an delirium tremens gelitten hat.

Paris, 13. Febr. In dem Zweikampf des Leutenants Canrobert mit dem Abg. Hubbard erhielt letzterer einen mehrere Centimeter tiefen Stich in die rechte Brust, worauf die Zeugen auf den Antrag der Ärzte den Zweikampf für beendet erklärten.

Neuport. Die hier eingetroffene „Ambria“ hat gleich der „Teutonia“ eine sehr schlimme Fahrt gehabt. Die „Ambria“ nahm den Kapitän und die Mannschaft der Bark „Jean Baptiste“ aus Havre auf. Der Dampfer „Batria“, welcher bei Sandhof aufgefahren war, ist wieder flott gemacht worden und nach Hamburg abgegangen.

Von einem Winterbergnügen besonderer Art berichtet die „Revue“ in Lausanne. Es kommen fast täglich in Brig (Ganton Wallis) Winterfröhler mit ihren Schlitten an, sie besetzen die Höhe des Simplon, und dann fahren sie von der Bahnhöhe mit der Schnelligkeit eines Expresszuges alle die Bindungen von Napoleons Kunststraße hinunter bis auf die Sohle des Rhonetals. Dazu hat man noch vom Hospiz aus den wunderbaren Rundblick, der in der klaren Winterluft viel mehr Genuß bietet, als im Sommer.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 15. Februar 1895. — 41. Vorstellung.

22. Vorstellung im Abonnement D.

Neu einstudiert:

Mein Leopold.

Original-Vollständ mit Gesang in 3 Akten von A. P. Arrange.

Rufst von R. Bial.

(Nach der neuen vom Verfasser getroffenen Einrichtung.)

Bernhard, Stadtrichter	Herr Rudolph.
Natalia, seine Frau	Frä. Ulrich.
Marie,	Frä. Lindner.
Anna, deren Tochter	Frä. Rosen.
Emma,	Frau Postin-Lipsky.
Gottlieb Weigelt, Schuhmachermeister	Herr Grobeger.
Clara	Frä. Scholz.
Leopold, Referendar	Herr Robius.
Minna, Dienstmädchen	Frä. Koller.
Starke, Wirtshausbesitzer	Herr Neumann.
Gempel	Herr Rohrmann.
Strelow, Gesellen	Herr Baumann.
Lipsky	Herr Wink.
Wilhelm, Lehrling	Frä. Hempel.
Gottlieb	L. Crusius.
Carl	R. Crusius.
Wehlmeier, Clavier-Virtuose	Herr Grebe.
Krämmel, Unteroffizier	Herr Puffard.
Schwalbach, Kaufmann	Herr Bethge.
Meißner	Herr Lepanto.
Herr Schmidt	Herr Walpitz.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Einfache Preise.

Samstag, den 16. Februar 1895. — 42. Vorstellung.

23. Vorstellung im Abonnement A.

Wignou.

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 14. Februar 1895.

(Besonderer Telefon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Aktion.		D. Gold- u. Silb.-Sch.		Oest. do. 1885		Amerik. Eisenb.-Bds.		Berliner	
1. Reichsanleihe . . . 106,15		Deutsche Reichsbank . . 159,50		Farbwerke Höchst . . . 418,80		8 1/2 do. (Eg.-Nr.) . . 93,70		6 1/2 Centr.-Pac. (West.) 102,20		14. Februar Nachm. 2,45	
3 1/2 do. . . 104,75		Frankf. Bank . . . 162,80		Glasind. Siemens . . . 181,—		4 1/2 Prag Duxer . . . 114,90		6 1/2 do. (Joaq.) . . 105,10		Credit . . . 252,37	
3 do. . . 97,85		Deutsche Eff.-W.-Bank . 117,00		Intern. Bauges. Pr.-Act. 174,10		4 1/2 Rudolfbahn . . . —,—		5 1/2 Chic. Burl. (Jowa.) 104,40		Disconto-Command. . 207,21	
1. Preuss. Consols . . 105,70		Deutsche Vereins- . . 114,60		St. . . 106,50		3 1/2 Gar. Ital. E.-B. . . 56,30		4 1/2 do. do. . . 95,90		Darmstädter . . . —,—	
3 1/2 do. . . 104,75		Dresdener Bank . . . 158,90		Elektr.-Ges. Wien 131,—		4 1/2 Mittelmeerb. str. . . 98,40		4 1/2 do. Burl. -Qney. . .		Deutsche Bank . . . —,—	
3 do. . . 98,30		Nationalb. f. Deutschl. 180,30		Nordd. Lloyd . . . 85,50		4 1/2 Sicil. E.-B. str. . . 85,90		(Neaska-Div.) . . 84,80		Dresdener Bank . . . —,—	
5 1/2 Griechen . . . 33,70		Pfalzische . . . 128,50		Verein d. Oelfabriken 104,50		3 1/2 Meridional . . . —,—		5 1/2 Chic. Milw. u. St. P. 108,20		Berl. Handelsges. . . —,—	
5 1/2 Ital. Rente . . . 89,60		Rhein. Credit- . . 131,90		Zellstoff, Waldhof . . 221,20		4 1/2 Livornese . . . 58,90		5 1/2 Chic. Rock. Isl. u. . .		Russ. Bank . . . —,—	
1. Oest. Gold-Rente . 103,60		Hypoth. . . 178,50		Eisenbahn-Aktion.		4 1/2 Kursk, Kiew . . . 102,40		5 1/2 Pac. I. M. Est. u. Coll. 98,30		Dortmund, Gronau . .	
4 1/2 Silber-Rente . . 84,80		Württemb. Verbk. . . 140,30		Hess. Ludwigsbahn . . 115,90		4 1/2 Warschau, Wiener . . —,—		4 1/2 Doen. u. RioGrand. . .		Mainzer . . . 117,75	
4 1/2 Portug. Staatsanl. 88,60		Oest. Creditbank . . . 340,71		Pfalz. . . 240,30		5 1/2 Anatol. E.-B.-Obl. 93,40		I. cons. Mtg. . . 78,50		Marienburger . . . 74,—	
4 1/2 Tabakanl. . . 92,—		Bergwerks-Aktion.		Dux, Bodenbach . . . 67,—		5 1/2 Oest. de Minas . . 81,70		4 1/2 Illinois Central . . 100,10		Ostpreussen . . . —,—	
3 do. Aussero Anl. . 26,40		Bochum, Bergb.-Gusst. 136,10		Staatsbahn . . . 331,75		4 1/2 Portug. E.-B. 1886 . 65,60		5 1/2 Pacif. Miss. co. I. M. 88,20		Lübeck, Büchen . . . —,—	
5 Rum. v. 1881/88 . . 98,90		Concordia . . . 113,00		Lombarden . . . 88,62		4 1/2 do. 1889 . . . 62,70		5 1/2 West N.-Y. u. Pen- . .		Franzosen . . . 184,25	
4 do. v. 1890 . . . 57,10		Dortmund Union-Pr. . . 59,90		Nordwestb. . . 214,62		3 1/2 Salonique Monast . 62,70		sylvanien I. M. 102,30		Lombarden . . . 44,—	
5 Russ. Consols . . 102,80		Gelsenkirchener . . . 158,50		Elbthal . . . 233,75		3 1/2 do. Const.-Janot . 66,—		Loose.		Elbthal . . . 136,—	
4 Serb. Tabakanl. . . 78,80		Harpener . . . 134,50		Jura-Simplon . . . 82,80		Pfandbriefe.		3 1/2 do. Goth. Pr.-Pfdb. I. . .		Buschterader . . . —,—	
5 Lt. B. (Nisch-Pfr.) . 78,80		Hibernia . . . 180,30		Gotthardbahn . . . 182,50		3 1/2 do. D. Gr.-Cred.-Bk. .		3 1/2 do. do. II. . . 117,—		Prince Henry . . . —,—	
5 St.-E.-B. H.-Obl. . . —,—		Kaliw. Aschersleben . 153,50		Schweizer Nord-Ost . 134,10		3 1/2 do. Goth. Pr.-Pfdb. I. 104,20		3 1/2 Köln-Mindener . . 112,30		Gotthardbahn . . . 182,25	
4 Span. Aussero Anl. . 78,40		do. Westeregeln . . 155,00		Central . . . 134,—		4 1/2 do. unkdb. b. 1904 . 104,—		3 1/2 Madrid . . . 54,40		Schweiz. Central . . . 220,25	
5 Türk Fund. . . 99,80		Riebeck, Montan . . . 172,80		Ital. Mittelmeer . . . 95,60		4 1/2 do. 1886-90 . . 101,40		5 1/2 Oest. 1860er Loose 133,50		Nord-Ost . . . 188,75	
5 do. Zoll- . . 105,50		Ver. Kön. und Laurab. 123,50		Merid. (Adr. Netz) 128,60		4 1/2 do. 14. ukb. b. 1900 102,40		2 1/2 Raab-Grazer . . . 96,80		Warschau, Wiener . . 79,25	
1 1/2 do. . . 26,35		Oesterr. Alp. Montan 74,50		Westalilianer . . . 64,—		4 1/2 do. do. . . 105,—		5 1/2 Oest. 1860er Loose 133,50		Mittelmeer . . . 121,25	
4 1/2 Ungar. Gold-Rente 102,60		Industrie-Aktion.		sub Prince Henry . . 99,—		4 1/2 do. do. . . 105,—		2 1/2 Braunsch. Th. 20 Loose 106,80		Meridional . . . 61,25	
4 1/2 Eb. v. 1882 . . 106,10		Allgem. Elektr.-Ges. . . 229,00		Eisenbahn-Obligationen.		4 1/2 do. do. . . 105,—		Finland. . . 10		Russ. Noten . . . 219,50	
4 1/2 Silb. . . 86,30		Anglo-Cont.-Guano . . 129,90		4 1/2 Hess. Ludwigsb. . . —,—		4 1/2 do. do. . . 105,—		Freiburger Fr. 15 . . 28,80		Italiener . . . 89,75	
5 Argentiner 1887 . . 55,00		Bad.-Anilin- u. Soda 401,80		3 1/2 do. . . 103,70		4 1/2 do. do. . . 105,—		Mailänder . . . 45		Türkloose . . . 112,50	
4 1/2 innere 1888 . . 45,40		Braueri Binding . . . 208,00		4 1/2 Pfalz. Nordb. . . 104,70		4 1/2 do. do. . . 105,—		do . . . 10		Mexicaner . . . 79,62	
4 1/2 Aussero . . 45,90		z. Essighaus . . . 81,80		4 1/2 Maxbahn . . . 104,70		4 1/2 do. do. . . 105,—		Meininger d. 7 . . 24,60		Laurahütte . . . 123,25	
4 1/2 Unif. Egypt. . . —,—		z. Storch (Speier) . . 139,30		4 1/2 Elisabethst. steuerrf. 104,50		4 1/2 do. do. . . 105,—		Geldsorten.		Dortmund, Union . . 61,25	
4 1/2 Priv. . . —,—		Cementw. Heidelberg . 140,00		4 1/2 do. steuerrpf. . . 100,—		4 1/2 do. do. . . 105,—		20 Franks-Stücke . . —,—		Bochumer Gußstahl . 136,25	
3 1/2 Mexicaner Aussero 78,10		Frankf. Trambahn . . . 282,—		4 1/2 Kasch. Odb.-Gold 103,—		4 1/2 do. do. . . 105,—		do. in 1/2 . . . —,—		Gelsenkirchener . . 157,50	
5 do. E.-B. (Teb.) . . 68,50		La Veloce Vera-Act. . . —,—		4 1/2 do. Silber . . . 82,50		4 1/2 do. do. . . 105,—		Ducaten . . . —,—		Harpener . . . 135,75	
5 do. cons. inn. St. 22,10		do. Stamm-Act. . . 65,00		5 1/2 Oest. Nordwestb. 113,80		4 1/2 do. do. . . 105,—		do. al marco . . . —,—		Hibernia . . . 131,—	
Stadt-Obligationen.		Braueri Rieche (Kiel) . . —,—		5 1/2 Südb. (Lomb.) . . 107,90		4 1/2 do. do. . . 105,—		Egal. Sovereigns . . —,—		Hamb. Am. Packet . . —,—	
3 1/2 abg. Wiesbadener 102,—		Bielefelder Maschf. . . 220,—		5 1/2 do. . . 72,40		4 1/2 do. do. . . 105,—		do. do. . . —,—		Nordd. Lloyd . . . —,—	
3 1/2 1887 . . . 102,—		Chem. Fabr. Griesheim 265,50		5 1/2 Staatsbahn . . . 114,50		4 1/2 do. do. . . 105,—		do. do. . . —,—		Dynamite Truste . . —,—	
4 1/2 do. . . 101,50		do. Goldenberg . . . 205,—		4 1/2 Oest. Staatsbahn . 104,30		4 1/2 do. do. . . 105,—		do. do. . . —,—		Reichsanleihe . . . 97,75	
4 1/2 1886 Lissabonn . . 77,00		do. Weller . . . 215,40		5 1/2 do. I-VIII . . . 94,90		4 1/2 do. do. . . 105,—		do. do. . . —,—			
4 1/2 Stadt Rem II/VIII 86,00				3 1/2 do. IX . . . 98,50		4 1/2 do. do. . . 105,—					

Kirchliche Anzeigen.

Synagoge Michelsberg.

Freitag Abends 5.30, Sabbath Morgens 8 Uhr, Nachmittags 3 Uhr, Abends 6.30 Uhr.

Wochentage Morgens 7.30, Nachmittags 5.00

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10-10^{1/2} und 4 bis 5.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde.

Synagoge: Friedrichstr. 25.

Freitag Abends 5^{1/2} Uhr, Sabbath Morgens 8^{1/2} Uhr, Nachmittags 3 Uhr, Abends 6.30 Uhr.

Wochentage Morgens 7 Uhr 15, Abends 5.15

Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige, erfüllen wir hiermit die Trauerpflicht, allen Verwandten, Freunden und Bekannten mitzutheilen, daß gestern Vormittag 11 Uhr unser lieber, unvergesslicher Vater, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegerjohn

Herr Jean Clobes

plötzlich an einem Herzschlag verschied.

Um stille Theilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden-Hanau, am 14. Febr. 1895.

Die Beisetzung findet nächsten Samstag, den 16. Februar, vom Leichenhause (alter Friedhof) aus, statt.

2422

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei dem uns betroffenen so schweren Verluste sagen herzlichsten Dank.

Wiesbaden, 14. Febr. 1895.

4837

Maschinenmeister **Ury u. Frau.****Geschäfts-Eröffnung.**

Einem hochverehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich vom 16. d. Monats ab

1 Saalgasse 1

ein

Cigarren-Special-Geschäft

eröffne und halte mich verehrlichen Rauchern bestens empfohlen.

4826*

Georg Oursin.**Bürger-Casino**

zu Wiesbaden.

Damen und Herren unseres Vereins, welche sich an den Veranstaltungen für den humoristischen Abend betheiligen wollen, sind gebeten, sich Freitag, Abends 8^{1/2} Uhr, im Gartensaal Nonnenhof einzufinden.

2428

Der Vorstand.

Molkerei Biebrich.

Gegründet 1885.

empfehlen zur gefälligen Abnahme

la reine unverfälschte Milch in Kannen und Flaschen, per Liter 20 Pf.

sowie süßen u. sauren Rahm per Ltr. M. 1.20

la feinste Centrifugebutter p. 1, Kilo 1.40.

Bestellungen beliebe man an Heinrich Feidt,

Bahnhofstraße 15, Biebrich, zu richten. 1525

Magenleidende!

Allen Denen, die durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Unbehagen sich zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammenlegung von Kräuter-Äften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt, und dessen wohlthätige Folgen bei Unbehagen, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, sich vorzüglich erwiesen haben. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel,

der

Hubert Ullrich'sche**Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel und ist kein Abführmittel. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Wiesbaden in den Apotheken (Depots: Victoria, Lammus- u. Wilhelm-Apotheken) und in Hochheim, Hofheim, Höchst, Rastatt, Mainz, Dieblich, Langenschwalbach, Schlangenbad, Rastatt, Idstein, Camberg, Königstein, Kronberg, Oberursel, Homburg v. d. H., Gießen, Rodheim, Alsfeld, Friedberg, Bad Nauheim, Binsfeld, Riedelheim, Eltville, Hanau, Offenbach, Frankfurt, Darmstadt usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Rein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerikan. Kraswurz, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

22778

Das Loos

nur

III. Grosse

Lotterie

zum Besten der

Kinderheilanstalt in

Sanktungen.

Gewinne

im Werthe von

166 666 Mark

Haupttreffer 1. W. v.

50 000 Mark

Loose à 1 Mark, 11

Loose für 10 Mark.

(Porto u. Kiste 20 Pf.)

extra) versendet

F. A. Schrader,

Haupt-Agentur,

HANNOVER,

Gr. Packhofstr. 21.

8785

Cacao-VERO

Cacao.

in Pulver- u. Würfelform.

HARTWIG & VOSS

Breslau.

Zu haben in unserer Haupt-

Niederlage Julius Stoffelbauer,

Langgasse 32, ferner in den

meisten Conditoreien, Colonial-

Delicatessen- und Drogen Ge-

schäften. 8760b

Nachttisch,

nußbaum mit Marmorpl. 10 M.,

6 gute Rohrühle à 2 M.,

Waschtisch 5 M.,

Nähmaschine 6 M., Ripp-

tischchen, Polakoffer 8,50 M.,

Weißengeschirren 10 M.

Sofort zu verkaufen. 4342*

Schlachtstraße 9.**Ein Maskencostüm**

(Münchener Kind) sehr apart,

zu verkaufen 4835

Gaulbrunnenstr. 7, 1. Et.

Für den Haushalt

empfehle

Roch-Chocoladen,

garantirt rein,

per Pfund M. 1.—, 1.20, 1.40,

Chocoladen-Mehle,

sehr vorteilhaft,

p. Pf. von 50 Pf. ab bis M. 1.60,

Haushaltungs-Chocolade,

in Kisten à 6 Pfund M. 5.80.

Julius Stoffelbauer,

Langgasse 32, im Adler,

Chocolade, Cacao, Confituren,

2432 Theehaus.

la Süßrahmbutter p. Pf. 90 Pf.

Landbutter 85 Pf. Verf. u. Post.

N. Hemmerling, Dertor 5 Trier.

Gummi- und andere Schuhe

werden unter Garantie

reparirt bei Fr. Fischer, Kirch-

gasse 25, Stb. 8. Et. 4834

„Amor“,

Damen-Maske, zu verleihen

Kirchgraben 7, Part.

Wahre:

Herren Maskenanzüge

zu verleihen. Näheres

a Sedanstraße 7, Hinterh. 3 r.

Ein eleg. Maskenanzug

zu verleihen. 4929

Sedanstr. 9, Stb. part.

Bauplätze mit genehmigten

Bauplänen u. mit

Kanal-, Wasser- und Gasan-

schluß billig zu verk. Näheres

Jean Magnart,

Walramstraße 14/16 I.

Ein kleiner Herd

mit Wasserschiff billig zu ver-

kaufen. Dohmeierstr. 14. a

4 Stück gebrauchte 4836*

Singer-Nähmaschinen,

in sehr gut. Zust. bill. Näh. Er

Schellfische,

Egmonder, frisch aus See (keine

Lagerwaare), groß 35, mittel 30, klein 20, Cablian

35, Ausschnitt 50, Seelachs 60, Seeaal 50.

Feinste neue Delicateßheringe St. 8 Pf.

Schellfischbörse, Ellenbogengasse 16.

Gründlicher Unterricht

der Damenschneiderei, namentlich im Maßnehmen,

Zuschneiden nach Zeichnung wird nach leicht faß-

licher und praktischer Methode erteilt.

Auguste Bentler,

4796*

Albrechtstraße 40, 2.

in der Stadt, sowie

über Land mit Möbel-

wagen und Federrolle

übernimmt mit Garantie

billig 2402

Umzüge**Wilh. Blum,**

37 Friedrichstr. 37.

An- und Verkauf

von geb. Herren- und Damenkleidern, Brillanten,

Gold- und Silbersachen, Pfandscheinen, Fahrrädern,

Waffen etc.

Möbel und ganzen Nachlässen.

Auf Bestellung komme in's Haus. 1219

Jacob Fuhr, Goldgasse 15.**Zum Besten**

der Nothleidenden der Elbe, habe ich 2 selbst-

gefertigte Bouquets für den Preis von 5 Mark zu

verkaufen.

G. Stahl,

Industrie-Lehrer, Karlstr. 6, part.

Wiesbaden — Erbenheim.

Es wir Jemand gesucht, der täglich Abends ein

Paket von Wiesbaden nach Erbenheim mitnimmt.

Näheres in der Erped. d. Bl.

Erbsen, Linsen, Bohnen

per Pfund von 12 Pf. an. 2219*

Saalgasse 2. D. Fuhs, Ecke der Webergasse

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 39.

Freitag, den 15. Februar 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Für 50 Pfg. monatlich

wird der

Wiesbadener

General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Jedermann frei ins Haus

gebracht.

Der Tag der Vergeltung.

Von A. R. Green.

(39. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Einunddreißigstes Kapitel.

In Angst und Sorgen.

Bei seiner Heimkehr war es Stanhopes erste Sorge, der Wittwe seines Vaters Mittheilung zu machen über alles, was sein Herz in den letzten Stunden so heftig bewegt hatte. Flora stimmte ihm vollkommen bei, daß es der unerwartete Anblick seines Todfeindes gewesen sein müsse, der ihrem Gatten die Besonnenheit geraubt, seine Hand, welche die Pistole hielt, unsicher gemacht und so mittelbar den unglücklichen Schuß veranlaßt habe.

„Ich werde Ihnen später alles noch genauer berichten,“ versicherte Stanhope, „aber jetzt muß ich Mary wiedersehen.“

„Sie haben recht, gehen Sie schnell zu ihr,“ rief Flora eifrig. „Das arme Mädchen befindet sich in schrecklicher Aufregung — aus welcher Ursache ahne ich nicht. Sie ist bleich wie die Wand und schreit bei jedem Geräusch zusammen. Was sie quält, will sie mir nicht anvertrauen, vielleicht vermögen Sie ihr Gemüth zu beruhigen.“

Auf's Geheiß eilte Stanhope ins Bibliothekszimmer, wo er Mary in unerklärlicher Angst seiner harrend fand.

„Welche Nachricht bringst Du?“ rief sie ihm entgegen, „war jener Mann ein Mörder oder nicht?“

„Er war meines Vaters Feind. Der Schrecken, den er bei seinem plötzlichen Anblick empfand, hat ihn heftig erschüttert und so das Unglück verursacht. Aber erschossen hat Oberst Deering meinen Vater nicht.“

„Und war es das Zeugniß des armen alten Mannes, zu dem ich Dich rief, welches Licht in das Dunkel brachte? Hat es den Obersten aus dem Gefängniß befreit?“

„Ja, einzig und allein; es war von der höchsten Wichtigkeit.“

Sie schweig einen Augenblick, dann nahm sie alle Kraft zusammen. „Hat sich der Oberst seinem Retter dankbar gezeigt für den ihm geleisteten Dienst?“

Stanhope schüttelte den Kopf. „Nein,“ sagte er, „bei einer früheren Gelegenheit hat sich der Oberst mit dem alten Handwerker verfeindet, und die Beiden sind einander durchaus nicht gewogen. Wir suchten ihr Zusammentreffen zu verhindern, aber es ist uns nicht gelungen — Mary, Mary, um Gotteswillen, was fehlt Dir? Du bist bleich — einer Ohnmacht nahe — Flora, Flora!“

„Still, still,“ flehte Mary, sich zusammenraffend. „Rufe Niemand — Du allein kannst mir beistehen — Du mußt ihn retten. Länger darf ich mein Geheimniß nicht bewahren. Der alte Handwerker — Stefan Huse — ist mein Vater. Er schwebt in furchtbarer Gefahr, denn Oberst Deering ist sein Todfeind.“

„Ist das möglich! Stefan Huse — Dein Vater! So völlig unkenntlich hat er sich gemacht! O, nun weiß ich auch, Geliebte, warum ich bei aller Freude so oft den Ausdruck stummen Entsetzens in Deinen Blicken las.“

Sie richtete sich mühsam auf und holte mechanisch Hut und Mantel herbei.

„Wir müssen rasch hin zu ihm,“ rief sie. „Er mag einwenden was er will, aber ich lasse ihn nicht mehr allein, nun ihn sein Feind gesehen hat und weiß, wer er ist. Nicht wahr, er hat ihn wiedererkannt?“

„Ich fürchte es, Mary. Die Bedeutung seiner Blicke und Worte war mir nicht klar, aber jetzt verstehe ich sie. Komm, Geliebte, laß uns zum Marktham-Platz eilen. Oberst Deering soll Deinem Vater kein Leid anthun, so lange mein Arm ihn beschützen kann.“

„Aber nur nicht den Muth verloren, ich werde mit dem Vater sprechen.“

Viesli dankte für den guten Willen, aber man konnte ihr ansehen, daß sie von der versprochenen Hilfe nicht viel hoffte. Während Viesli die Küche in das Gehöft trieb, ging der Professor in seine Zimmer. Man hatte ihm die besten des Bauernhauses eingeräumt. Die erste Stube war wie ein gewöhnliches Wohnzimmer hergerichtet. In der zweiten sah es aber recht bunt aus. Sonderbar gestaltete Instrumente lagen und standen auf Tischen und Schränken. Noch sonderbarer aber waren die Anstalten, die jetzt der Professor traf. Er holte eine große Platte hervor, die sich bald als ein zusammenlegbarer Tisch entpuppte, denn er stellte ihn mit wenigen Handgriffen auf die Beine. Diese wie der breite Rand des Tisches waren mit Seide umspinnen, während die innere Platte aus einer Harzmasse bestand. Wer ihn nicht näher betrachtete, konnte ihn für einen eleganten Salontisch halten. Darauf brachte der Professor die Tischplatte mit dem blanken Knopf einer Maschine in Berührung, an deren Kurbel er fleißig drehte.

Endlich setzte er sich ans Fenster und wartete geduldig, bis der Bauer aus dem Stalle kam, wo er die nöthigen Anordnungen für die Unterbringung der Kühe getroffen hatte. Der Bauer leistete der Aufforderung seines Gastes, einzutreten, sogleich Folge. Ohne Umschweife ging der Professor auf sein Ziel los und fragte, warum er die Viesli dem Rudi nicht geben wolle.

„Weil sie beide nicht zu einander passen,“ sagte der Einhöfer. „Er ist brav aber arm und sie hat von mir keine große Mitgift zu erwarten, denn den Hofkrieg mein Aeltester ungetheilt. Sie aber ist ein leichtsinniges Ding. Hat sie mir doch im Sommer ein Kalb abstürzen lassen.“

„Wenn aber der Rudi hundert Goldgulden in die Ehe mitbringen würde?“

„Ja, dann —, auch dann nicht,“ beharrte der Bauer, „denn ich hab's geschworen, er soll sie nicht haben.“

Zweunddreißigstes Kapitel.

Augen in Augen.

Es war schon Spätherbst, aber an jenem Tage lag eine drückende Schwüle in der Luft. Ein Gewitter mußte im Anzug sein, das ver kündete auch das dumpfe Grollen am Himmel und die düstere Beleuchtung, die bereits in Stefan Huses Werkstatt herrschte. Seine abgegrätzte Gestalt hob sich nur wie ein geisterhafter Schatten von dem Dämmerlicht der Umgebung ab.

Das Rad am Fenster drehte sich heute nicht, aber doch vernahm man ein lautes Schwirren in dem Raum, denn Thomas Daltons Maschine stand in vollem Gange auf einem Seitentisch.

Mit dem Schläge drei Uhr trat Deering in das Zimmer, finster und entschlossen. Der jahrelang gefürchtete Augenblick war da.

„Ich bin pünktlich zur Stelle, wie Sie sehen,“ sagte er, „vielleicht hätte ich noch gezögert, wenn Sie nicht trotz Ihres Eides jede nur erdenkliche List angewendet hätten, um mir zu entfliehen.“

Bei diesen Worten schien Stefan Huse — oder sollen wir ihn Thomas Dalton nennen — plötzlich alle Furcht zu vergessen. Muthig erwiderte er:

„Als vor fünfzehn Jahren Ihr Ruf an mich erging, Robert Deering, war ich zur festgesetzten Stunde an dem bestimmten Orte. Der Betrug, den Sie damals für gut fanden, auszuüben, hat mich jeder Verpflichtung enthoben, Ihrem Willkür auch ferner zu gehorchen. Sie ließen uns sagen, daß Sie im Sterben lägen. Die Todten haben kein Recht mehr an den Lebenden. Auch gaben Sie uns durch Ihre damalige Botschaft deutlich zu verstehen, daß wir ungehindert von dannen ziehen dürften.“

„Ihr Gefährte hat meine Worte anders ausgelegt. Sobald er sah, daß ich noch am Leben sei, gehorchte er dem Befehl und zahlte die schuldige Buße ohne Widerrede — obendrein an seinem Hochzeitstage.“

„Samuel Whites Begriffe von Muth und Ehre sind nicht die meinen. Ich bin nur ein schwacher alter Mann, der sein Leben liebt und fest daran hängt.“

„Auch Sie selbst haben den Sinn jener Botschaft wohl begriffen,“ fuhr der Oberst unbeirrt fort. „Sie hätten sich sonst nicht in der ganzen Zwischenzeit die jämmerlichsten Ausflüchte erdacht, um der Strafe zu entgehen, die Ihnen, wie Sie selbst erkannt haben, von Rechts wegen gebührte.“ (Fortsetzung folgt.)

Alessandro Volta als Heirathspflster.

Originalauszügen von Ch. Stämpfli (Bern.)

Nachdruck verboten.

Es war Herbst geworden im Glarusthal. Auf einem Felsblock saß ein Mann im kräftigen Mannesalter. Nichts als die hohe gefurchte Stirn verrieth den Gelehrten. Fröhlich lautete er dem Jodeln und Jauchzen, dem Klang der Schalmellen. Heute wurde „abgefahren“. Die Sennerinnen kehrten von der Alm ins Thal zurück. Festlich geschmückt waren die Kühe und ihre Führerinnen. Aus dem Thale zogen ihnen Burschen mit Musik entgegen und geleiteten sie bis zu den Gehöften.

Schon waren die Thiere in ihren Stallungen untergebracht, die Senntinnen sammelten sich zum Tanz, als noch eine kleine Nachzüglerherde die Alm verließ. Keine Kuh war geschmückt, keine Glocke erklang, und statt fröhlich in die herrliche Bergluft hinauszujodeln, suchte die häßliche Senntin mit Mühe ihre Thränen zu unterdrücken. Berwundert trat der Mann vom Felsblock an sie heran, denn sie war die Tochter seines Quartierwirths, des Bauern Einhöfer. „Wo fehlt's Viesli?“ fragte er.

Sie erklärte ihm schluchzend, daß sie nicht festlich „abfahren“ dürfe, da ihr im Laufe des Sommers ein Kalb gestürzt sei. Aber das sei noch ihr geringster Schmerz. Der Vater habe ihr erklärt, daß sie den Rudi, den sie doch so sehr liebe, nun und nimmer heirathen dürfe.

„Er wird sich erweichen lassen, Viesli.“

„Nie, Herr Professor! Er hat einen Schwur, — wenn er den ausspricht und dazu mit der Hand auf den Tisch schlägt, dann hält er sein Wort, und wenn der türkische Kaiser selbst ihn hätte.“

„Und wie heißt denn dieser furchterliche Schwur?“

Viesli sagte ihm feierlich her.

„Das klingt allerdings arauha.“ lachte der Professor.

„Er soll sie haben,“ sagte der Professor in bestimmtem Tone.

„Er kriegt sie nicht,“ rief der Bauer, seinen Lebensschwur ausstosend, „wenn nicht ein Blitz aus heiterm Himmel niederfährt —“

Kräftig schlug er mit der Hand auf den vor ihm stehenden Tisch. An dem in reinstem Blau strahlenden Himmel zeigte sich kein Wölkchen. Dennoch sank der Einhöfer plötzlich wie vom Blitz getroffen nieder.

„Was ist Euch?“ fragte der Professor in besorgtem Tone, obwohl er ein leichtes Lächeln nicht verbergen konnte.

Der Einhöfer erwiderte nichts, er erhob sich langsam, sah seinen Einmiether mit allen Zeichen des Schreckens an und verließ das Zimmer.

Heutzutage giebt es kaum einen Bauer, der nicht von der Electricität und ihren Wirkungen gehört hat. Dafür sorgen die Zeitungen und die galvanischen Maschinen umherziehender Jahrmärktsleute. Damals aber, vor hundert Jahren, gab es viele Gebildete, welche die Electricität nicht einmal dem Namen nach kannten. So ist es erklärlich, daß dem Bauern der Schlag, den er von der electricisch geladenen Tischplatte erhielt, als eine überirdische Antwort auf seinen Schwur erschien. Ein Blitz aus heiterm Himmel hatte ihn niedergeschreckt. Tags darauf waren Viesli und Rudi zum allgemeinen Staunen Verlobte, und fröhlich eilte die Erstere zum Professor, um ihm ihren Dank abzustatten.

Der Professor aber war Niemand anders, als Alessandro Volta, derjenige Gelehrte, der als Vater der modernen Electrotechnik zu betrachten ist. Vor 150 Jahren, am 18. Februar 1745, wurde er zu Como in Oberitalien geboren. Er machte Reisen durch die meisten Länder Europas und hielt sich längere Zeit im Glarusthale auf, woselbst alte Leute noch heut von einem Reisenden erzählen, der Blitze aus heiterem Himmel hervorzubringen konnte.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 13. Februar.

Am Bundesratssitz: Fürst Hohenlohe, v. Bötticher, v. Koller.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des Antrages betreffend Aufhebung des Dictaturparagraphen in Elßa-Lothringen.

Abg. Bueh (Soc.): Die von uns aufgestellte Forderung ist in der ersten Lesung allgemein als berechtigt anerkannt worden. Am Reichstage ist es, den Wünschen Elßa-Lothringens nachzukommen. Staatssekretär v. Puttkamer sagte gegenüber Bebel, diese Sache gehe eigentlich nur Elßa-Lothringen an. Ich kann nachweisen, daß Staatssekretär v. Puttkamer Dr. Bebel gegenüber erklärte, die Behandlung des Dictaturparagraphen gehöre in den Reichstag.

Abg. Kisch (Lothringer) erörtert die praktische Verwaltung in der Sprachenfrage, wird aber dabei vom Präsidenten wiederholt mit dem Bemerkten unterbrochen, daß diese Dinge nicht zum Dictaturparagraphen gehörten.

Ueber die Anträge Auer-Golbus wird einzeln abgestimmt, und jeder derselben mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des Freisinnigen und des Centrums gegen die Conservativen, Reichspartei und die Nationalliberalen angenommen.

Es folgt darauf die Fortsetzung der ersten Lesung der Anträge betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten.

Abg. Richter (fr. Wp.) befragt über die Ausdehnung der Volksvertretung betreffenden Punkte der Reichsverfassung auf Mecklenburg durch Zuständigkeitsveränderung der Reichsverfassung, Mecklenburg gebühre eine Verfassung, das Reich habe das Recht, dafür aufzutreten, daß dem braven Volksstamme sein gutes Recht werde. (Beifall links.)

Abg. Bebel (Soc.) hebt hervor, daß der mit zur Verathung stehende Antrag Auer auch noch die Erweiterung des Wahlrechts auf Frauen und die Herabsetzung der activen Wahlrechtsgränze auf 20 Jahre einbeziehe. Der Redner tritt für die Zuständigkeit des Reiches in der vorliegenden Frage ein.

Abg. Reith (Soc.) hält die gegenwärtige Verfassung Mecklenburgs für verbesserungsbedürftig, aber darin seien die Konservativen einig, die ständische Gliederung zu behalten und keine Einmischung des Reiches in die mecklenburgischen Angelegenheiten zu gestatten.

Abg. Dr. Lieber (Centr.) wirft Bebel vor, Unmögliches zu verlangen, wenn er in den Einzelstaaten das Frauenwahlrecht einführen wolle, ohne es zugleich für das Reich zu beantragen. Das Centrum stehe nach wie vor den Anträgen Bachnicks, Auer und Auer ablehnend gegenüber und halte am früheren liberalen Charakter des Reiches fest.

Abg. Dr. v. Marquardsen (natl.) hält es gegenüber Bebel für besser, es beim männlichen Stimmrecht zu belassen.

Abg. Dr. v. Marquardsen (nat-lib.) erklärt Namens der Nationalliberalen deren Zustimmung zu dem Antrag Bachnick.

Abg. Raue (dl.) wünscht, daß die Verhältnisse in Mecklenburg-Strelitz so bleiben, wie sie sind.

Abg. Dr. v. Frege (dl.) meint, die Frauenfrage müsse auf anderem Gebiete als auf dem parlamentarischen der Gleichberechtigung gelöst werden.

Die zweite Verathung findet später statt.

Der Antrag Auer betreffend anderweitige Abgrenzung der Wahlkreise wurde gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt.

Nächste Sitzung morgen. Etat des Innern.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 12. Februar.

Abgeordnetenhaus.

Die Verathung des Eisenbahn-Etats wird fortgesetzt mit dem Bericht der Budget-Kommission betr. die Verwendung des aus Ueberschüssen der Einkommensteuer angesammelten Fonds.

Abg. Dr. Sattler (natl.) befragt über den Antrag der Budget-Kommission, sich mit der von der Regierung ausgesprochenen Absicht einverstanden zu erklären, wonach die erwähnten Ueberschüsse in einem nicht über 100 Millionen hinausgehenden Betrage mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Staatsbahn-Verwaltung zur Verstärkung des Betriebsfonds der Generalstaatskasse, im Uebrigen zur außerordentlichen Tilgung von Staatsschulden bezw. zur Vermehrung auf bewilligte Anleihen verwendet werden sollen.

Abg. Dr. Bachem (Centr.): Mir scheint der Anhang nicht unbedenklich, denn ein Nachweis dafür, daß die Verwendung von 100 Millionen zu dem angegebenen Zwecke möglich ist, liegt nicht vor.

Für die Resolution sprechen sich die Abg. Krause-Königsberg (natlib.), Frhr. von Huene (Centr.), Frhr. von Belling (freikons.) und Graf zu Limburg-Sturum, letzterer Namens seiner Partei, aus; gegen die Resolution die Abg. Bachem (Centr.), v. Gynern (natl.) und Brömel (fr. Wp.).

Die Gegner der Resolution erheben gegen dieselbe namentlich konstitutionelle Bedenken, weil dem Finanzminister damit ein großer Dispositionsfonds frei in die Hand gegeben werde. Die Befürworter legen dar, daß das gesetzliche Mitbestimmungsrecht des Landtags über die Höhe der Summe und die Art ihrer Verwendung vollkommen gewahrt werde, ferner, daß durch einen solchen Betriebsfonds die staatliche Finanzverwaltung von der Börsenwelt unabhängig gemacht werde, und daß es auch bei eintretendem Kriegsfall gut sei, solche Reservesfonds an der Hand zu haben.

Der Finanzminister betont, daß bei dem Zwiespalt in der Meinung des Hauses auch die Fraktionen der Nationalliberalen und des Centrums gespalten seien; es handle sich also nur um eine finanzielle Zweckmäßigkeitfrage, nicht um eine Vertrauensfrage gegenüber der Regierung. Der Staat werde billiger und solider wirtschaften, wenn er Ausgaben für dauernde Bedürfnisse aus den eigenen thesaurirten Mitteln, anstatt durch schwebende Schulden decken könne.

Der Eisenbahnminister hebt hervor, daß seiner Verwaltung durch die Maßregel nichts Neues zugewendet werde, da sie ihren finanziellen Rückhalt bereits bei der Generalstaatskasse gehabt habe. Gegenwärtig, da für die Eisenbahnverwaltung ein neues Buchungssystem eingeführt werde und die Mittel vorhanden seien, sei besonders günstige Gelegenheit, einen eigenen Dispositionsfonds zu schaffen. Der Antrag der Kommission wird angenommen; dagegen stimmen die Mehrheit des Centrums, die freisinnige Vereinigung und freisinnige Volkspartei, sowie einige Nationalliberalen.

Bei dem Kapitel der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben werden unter Anderem für bauliche Anlagen, welche die Staatsbahnverwaltung in Berlin schaffen will, um dem

Verkehr bei der Berliner Gewerbeausstellung 1896 zu genügen, 1,1 Millionen Mark gefordert.

Abg. v. Niebuhr (kons.) tabelt es, daß die Stadt Berlin zu diesen Eisenbahnanlagen jeglichen Beitrag abgelehnt habe; von einer provinzialen Verwaltung würde sich die Regierung eine solche Weigerung nicht gefallen lassen.

Der Eisenbahnminister spricht auch sein Bedauern über diese Weigerung aus; aber Thatsache sei, daß die Stadt Berlin zur Ausstellung überhaupt 6 Millionen bewilligt habe; bei ihrer Weigerung fußt sie darauf, daß der Eisenbahn sämtliche Einnahmen aus den Betriebsanlagen zufielen.

Eine Petition um Neubau des Bahnhofes in Grefeld wird dem Antrage der Budgetkommission gemäß der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Bei Verathung des Berichts über die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung im Jahre 1893/94 bringt Abg. Freih. v. Rittshofen (kons.) den Modus der Heranziehung der Beihilfen beim Grundbesitz zu Eisenbahnbauten zur Sprache und legt die Gründe dar, welche für eine schleunigere Entscheidung sprechen.

Der Eisenbahnminister sagt zu, daß er mit dem Finanzminister gemeinsam erwägen wolle, ob noch vor Erlaß eines neuen Enteignungsgesetzes ein anderer Weg bei diesen Grundentwerfungen möglich sei.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Justizetat.

Aus der Umgegend.

[*] Viebrich, 12. Febr. Durch Zufall wurde der Kasseler Polizei bekannt, daß ein auf der Lüneburger wohnender Tagelöhner sehr stark wild iede rei treibe und täglich Enten schleie. Man nahm deshalb gestern Vormittag in der Wohnung des Tagelöhners eine Hausdurchsuchung vor und fand daselbst in verschiedenen Vertiefungen zwei scharf geladene Doppelkinten, eine größere Menge Pulver u. u. und sonstige zur Wildbiedererei gehörige Sachen; ferner Geräte zur Fischerei u. dgl. Die Kinten wurden auf dem Polizeibureau entladen. Der Wildbieder, der Frau und Kinder hat, wurde verhaftet und nach dem angestelltem Verhöre gestern Nachmittag nach Mainz in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. — In entkräftetem Zustande wurde gestern Nachmittag an der Chaussee ein „Fischweib“ eingefangen, welcher vor einiger Zeit auf der Reie sau angeschossen wurde. Derselbe hat 1,20 Meter Spannweite.

(*) Mainz, 13. Februar. Heute Mittag wurden die Polizeiposten, die das Ueberschreiten des Rheines verhindern sollten, zurückgezogen. Eine Bekanntmachung, daß das Ueberschreiten des Rheines nunmehr gestattet werden könne, ist noch nicht erfolgt, trotzdem entwickelte sich heute Mittag ein sehr reger Verkehr zwischen beiden Ufern.

(*) Langenschwalbach, 13. Febr. Der hiesige Vorschuss- und Creditverein hatte, wie wir aus dem oben gelegten Geschäftsbericht erfahren, in dem abgelaufenen fünfundsiebzigsten Verwaltungsjahre einen Total-Umsatz in Einnahme und Ausgabe von 3,908,254 Mk. — gegen 4,239,794 Mk. — des Vorjahres. Der günstige Geschäftsablauf ermöglicht es wieder, die Vertheilung einer Dividende von 8 pCt. in Vorschlag zu bringen.

(*) Aus dem Taunus, 13. Febr. Am Samstag fand im Restaurant Gasser in Wunstert eine sehr zahlreich besuchte Versammlung von Interessenten zur Erbauung der schon vor längerer Zeit ins Auge gefaßten Bahnverbindung Höchst-Ober- und Unterliederbach bezw. Soden-Niederhofsheim-Münster-Kellheim-Hornau-Königsstein statt, zu der die Herren Landräthe aus Homburg und Höchst, sowie hervorragende Personen aus Königsstein und Höchst und die Vertreter der beteiligten Gemeinden erschienen waren. Es wurde aus den beteiligten Gemeindevertretern ein Comité gebildet, das demnächst über die zu unternehmenden Vorarbeiten unter Theilnahme der Herren Landräthe der Kreise Höchst und Homburg zusammenzutreten wird.

(*) Idstein, 13. Febr. Der bisherige Lehrer an der hiesigen Baugewerkschule, Herr Karl Wagner, ist zum Director der Anstalt ernannt worden.

(*) Daisbach, 13. Febr. Wie wir aus besser Quelle erfahren, werden die schon seit langen Jahren still liegenden Schleiergruben wieder in Betrieb gesetzt. Schon sind bereits Räumungsarbeiten vorgenommen worden.

(*) Hildesheim, 11. Febr. Gestern 4 Uhr Nachmittags fand unter regem Besuche der hiesigen, wie benachbarten Geistlichkeit und Einwohnerschaft die st. liche Weihe des neuen Gesellenhauses statt, bei welcher Hochwürden Herr Dekan Knie aus Eidingen die Einsegnung vornahm, sowie die Eröffnungseide hielt. Neben Liedern und Deklamationen, seien noch die Ansprachen des Bauhauers des Hauses und Präses des hiesigen Vereins Herrn Fräulein Wingen der mit dem Hoch auf den Papst und den Kaiser Wilhelm II., sowie diejenige des Herrn Fräulein Gieken-Winkel als durchgreifend erwähnt. Der ausgearbeitete Gesangschor des Vereins unter dem Dirigent Herrn C. Hombach verdient neben anderen Lobes für den schulgerechten reinen Vortrag der Lieder. Das Haus, welches allgemeinen Beifall findet, ist nach dem Plane des Herrn Pauli erbaut.

(*) Braubach, 13. Februar. Das Sonntag Abend vom hiesigen Quartierverein unter Leitung des Herrn Lehrers Schmidt-Beckeln veranstaltete zweite Winterconcert erfreute sich eines recht lebhaften Besuches. Alle Nummern des Programms wurden mit großer Präcision durchgeführt. Besonderen Anklang fanden die herrlichen Männerchöre: „Frühlingszeit“ von C. Wilhelm, „Wie hab' ich sie geliebt“ von Möhring und die jarten Volkslieder: „Soldatenbraut“ von Dregert und „Heimweg“ von Heim. Die komische Vöffe: „Ein Gesangsverein vor Gericht“ zeigte, welche Folgen oft damit verbunden sein können, wenn die Sänger sich nach der Gefangenschaft nicht rechtzeitig heimgeben und in der Nacht Unfug treiben. Die zweite Abtheilung des Programms brachte auch den „Sang an Regie“, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Das zum Schluß aufgeführte Theaterstück: „Zorke“ oder „Ein Berliner im Schwarzwald“ wurde recht gut zur Darstellung gebracht und fand ebenfalls eine günstige Aufnahme.

(*) Diez, 13. Febr. Heute Vormittag gegen 9 Uhr ist der in der Inspektionenwohnung der hiesigen Strafanstalt zum Arbeitsdienst commandirt gewesene Strafschlagene Huber entlaufen und hat seinen Weg nach dem Stadtwald Hain genommen, wo er durch Militärpatrouillen erfolglos verfolgt wurde.

(*) St. Goar, 13. Febr. Die Entscheidung des Kreis-Ausschusses, durch welche dem Kaufmann Gustav Schön hiersebst die Errichtung einer Seifenfabrik gegenüber der sagenreichtesten Stelle am Rhein, dem Loreleyfelsen, unterzagt worden war, ist auf Beschwerde desselben in der Ministerialinstanz bestätigt worden.

Bekanntmachung.

In den nachbenannten Straßen sollen folgende Neu- bzw. Um-Nummerirungen von Häusern und Baupläzen vorgenommen werden; etwaige Einwendungen hiergegen werden bis zum 20. 1. Mts. mündlich oder schriftlich beim Stadtbauamt, Rathhaus, 2. Obergeschos, Zimmer Nr. 44, in den Vormittagsdienststunden, entgegen genommen.

Wiesbaden, den 7. Februar 1895.

Stadtbau-Amt: Winter.

Neu- und Umnummerirungen von Strassen für 1895.

Strasse.	Haus-Nro.		Besitzer.	Bemerkungen.
	alt	neu		
Adelshaidstraße	16a	18	Dr. Hempel	
	16b	20	Jung Wittwe	
	18	22	Marlgraf	
	20	24	Guthmann Ww.	
	22	26	Schramm Erben	
	24	28	Dr. Herz	
	26	30	Meier	
	28	32	Müller	
	30	34	Roth	
	32	36	Erwald Wwe.	
	34	38	Geschw. Hallein	
	36	40	Dr. Hassel	
	38	42	G. Schlink	
	40	44	Behrens	
	42	46	Braidt	
	44	48	Dr. Bredeemann	
	46	50	Nicolai	zugl. Karlstr. 22
	48	52	Sec	
	50	54	Boer	
	52	56	Kreger	
Bertramstraße	54	58	Hollack Wwe.	
	56	60	J. Kimmel	
	58	62	Stadtgemeinde	frh. Fr. Stuber
	60	64	Stamm	
	60a	66	H. Cron	
	60b	68	Stamm	
	62	70	Haber	
	64	72	D. Schlink	
	66	74	Brose	
	77		Kimmel	
Biebricher Str.	79			
	81			
	83			
	85			
	87		Nicolai	
	89		Beckel	
	91		Georg	
	93		Altman	zugleich Kaiser-Friedr.-Ring 20
Dohheimerstr.	2		Moos	
	4		Sauereffig	zw. 4 u. 6 verl. Hellmundstr.
	6		Bauplatz	
	8		Schauß	
	10		Bauplatz	zw. 10 u. 12 H. Dohheimerstr.
	12		Rosbach	
	14		Achter	
	13		Grün	fällt weg, num. n. d. Alexandersstraße (No. 1)
Emser Straße	—	13	Kaiser	
	31a	33	Maus	
	33	35	Gail Wwe.	
	35	37	Bell Erben	
	37			
	39			
	41		Dr. Bertram	
			Bauplatz	
	43		Zintgraff	
	45		Dr. Bertram	
	4a	6	Briger	
	4b	8	Freund	
	6	10	Weygandt	
	8	12	Riemendorff	
	10	14	Tremus	
	12	16	Fehr	
	14	18	Evang. Kirchen-Gemeinde	
	16	20	Undel	
	18	22	Göh	
	20	24	v. Mayerfeld	
	22	26	Weyrauch	
	24	28	Marzohn	
	26	30	v. Wisingerode Wittwe	
	28	32	Tilmann Wwe.	
	30	34	Thönges	
	32	36	Dohnahl	
	34	38	Derselbe	
	36	40	Klaarmann Ww.	

Straße.	Haus-Nr.		Besitzer.	Bemerkungen.	Straße.	Haus-Nr.		Besitzer.	Bemerkungen.	Straße.	Haus-Nr.		Besitzer.	Bemerkungen.
	alt	neu				alt	neu				alt	neu		
Emser Straße	38)		Neuendorff	fallen aus, weil j. Drudenstr. 2	Kirchgasse.	26	42	Proetorius	} gibt später nur 1 Haus mit Nr. 42. zwischen 42a u. 44 Mauritiuststr	Taunusstraße	36	44	Müller	
	40)		Eichhorn	do. " 1		28	42a	Vossong			38	46	Mückersberg	
Drudenstraße	42		Eichhorn			30	44	Marz			40	48	Manter	
	2	4	Neuendorff	bish Emserstr 38.		32	46	Blumenthal		Uhländstraße	42	50	Siebert	
	4	6	Hartmann			34	48	Mühl			2	—	Wagemann	fällt weg, num. a. d. Humboldtstr.
	6	8	Heuser			36	50	Rath			4	2	Baumgärtner	
	8	10	Wagner			38	52	Reiper			1	—	Stein	desgl.
Gerichtsstraße	—	1	Bauplatz			40	54	Gerhardt		Victoriastraße	25a	25	Deitelzweig	
		3	Schwanf			42	56	Herrmann			25	27	Eichenbrenner	
		5	Schaad			44	58	Stritter			27	29	Otto	
		7	Derfelbe			46	60	Stahl			27a	31	Engel	
		2	Gerichtsgebäude			48	62	Born			29	33	Eichenbrenner	
Goethestraße	1g	—		*) Gebäude, num. an d. Nicolassstr.	Langgasse	50	64	Roth	} zwischen 33 und 35 Goldgasse.		31	35	Roos, Frl.	} zwisch. 37 u. 39 Lessingstraße
	1f	1	Henrich			33		Engel			33	37	Starf	
	1c	3	Wiederpahn			35		Derfelbe			35	39	Dähne	
	1d	5	Hasbach			37		Derfelbe			37	41	Derfelbe	
	1e	7	Schroeder			37a	35	Spitz			39	43	Derfelbe	
	1b	9	Bind			39	37	Rosenhal						
	1a	11	Sjöström	Zwischen 11 u. 13 Adolfsallee		41	39	Wollweber						
	1	13	Gross		Marktstraße	41a	41	Hirsch						
	3	15	Et			43	—	Hensel						
	5	17	Müller Wtwe	Zwisch. 17 u. 19 Moritzstraße.		30	30	Vulpinus						
	7	19	Müller			—	32	Schäfer						
	9	21	Krah			32	34	Seiler Wtwe						
	11	23	Diehl Wtwe		Schachtstraße	34		Poulet						
	13	25	Stodter			36		—						
	15	27	Mohr, Frl.			9	—	Unkelbach						
	2-8		Bauplatz	fallen weg; Gebäude num. a. d. Nicolassstr.		9a	11	Schütz Erben						
	10	2	Bind			9b	13	Eich						
	12	4	Löwenthal			9c	15	Schiebeler						
	14	6	Bind			11	17	Schäfer						
	16	8	Altman			13	19	Büger						
	18	10	Derfelbe			15	21	Thiel						
	20	12	Ruppert			17	23	Krenmerich						
	22					19	25	Thurn						
						21	27	Raumann						
						23	29	Roth						
						25	31	Derfelbe						
						27	33	Derfelbe						
	24				Steingasse	2a	4	Laud						
	26	14	Schramm Wtwe.			2b	6	Petry						
	28	16	Diefelbe			2c	8	Heilheider						
	30	18	Ruffel											
	32					4	10	Frohnapsel						
						6	12	Freund						
						8	14	Messinger						
						10	16	Ment						
						12	18	Bind						
						14	20	Stengel						
						16	22	Roth						
						18	24	Maus						
						20	26	Weber						
						22	28	Jäger						
						24	30	Hardt						
						26	32	Rüb						
						28	34	Rilbinger						
						30	36	Büger						
						32	38	Cramer						
						2b	2	Gärtner						
						2a	4	Derfelbe						
						2	6	Derfelbe						
						8		Bauplatz						
						10		Stadtgemeinde						
						4	12	Engel Wtwe.						
						6	14	Diefelbe						
						8	16	Veit						
						10	18	Baumbach						
						12	20	Grosner und Käwel						
						14	22	Müller Wtwe.						
						16	24	Rohr						
						18	26	Glenz						
						20	28	Voigt						
						22	30	Schweigguth						
						24	32	Görz						
						26	34	Abler						
						28	36	Gaas						
						30	38	Dr. Pagenstecher						
						32	40	Schwend						
						34	42	Müller						

Zum Besten der Hinterbliebenen der beim Untergang der „Elbe“ Verunglückten

veranstalten wir am Donnerstag, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Civil-Casino's, Friedrichstraße 22, eine

Abend-Unterhaltung,

bestehend in

Theater-Aufführungen, musikal. Vorträgen und lebenden Bildern, und erlauben uns hierdurch, — indem wir an den bekannten wohlthätigen Sinn unserer verehrten Mitbürger appellieren, — zu recht zahlreichem Besuch dieser Wohlthätigkeits-Veranstaltung ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand

Krieger- und Militär-Vereins Wiesbaden: J. A.: 2398

C. Voetsch, Dr. jur. Brindman, Dr. Rosenthal, Prem.-Lt. d. L. I. Leutnant d. Res. H. Art 1. Gl. d. Res. 1. Vorsitzender. 2. Vorsitzender. Beisitzer.

Eintrittskarten (reservirter Platz Mt. 3,00; nichtreservirter Platz Mt. 1,00) zu haben in der Buchhandlung von Juranth & Gensel Nachf., Langgasse 43,

S. Schellenberg, Draniensstr. 1, Musikalien-Handlung von S. Wolff, Wilhelmstr. 30, Blumen-Handlung von O. Jacob, Bahnhofstraße 6, Privat-Stadtpost von S. Kahleis, Mauerstraße 13.

Central-Hotel-Restaurant

Zur Abhaltung von Bällen und Festlichkeiten empfehle meine festlich decorirten Säle. Nach Schluß der Theatervorstellungen stets Souper à Markt 1.—. Diner von 12—2 Uhr: à Mt. 1.20. Weine von ersten Firmen.

2223

A. Grube.

Butter-Abschlag!

per Pfund
Ia Süßrahm-Centrifugenbutter v. M. 1.10 an.
Reine Naturbutter 3. Auslassen „ „ —.75 „
Ia Landbutter „ „ „ 1.— „

offeriert

C. Gaertner,
21 Kirchgasse 21.

2254

Achtung!

„Württembergischer Hof“,
3 Michelsberg 3.

Breite vom 1. Februar ab:

Logis 40 Pfg. an
Guten Mittagstisch 45 „
Abendessen, warm 35 u. 45 „
Vorzügliches Bier der Brauerei „Felsenkeller.“
Neu hergerichtete Spezialitäten.

2216

Carl Nicodemus.

Nur 5 Pf.

Ist unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorabbezahlung.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Französische Conversation u. Vorseher

gesucht, am liebsten mit ge-
bildetem Franzosen oder
Französin. Gest. Offerten
unter L. N. 50 an die
Expedition d. Bl.

Damen-Preisemaske

und Herrn-Domino zu verm.
4810* Schachtstraße 3.
Ein schöner
Maskenanzug
(Polin) sehr billig z. verm.
9411 Karstr. 44, 1. L.

Maskenanzug

(Kroiserin) ist zu verleihen.
4824* Röderstr. 33, Stb. 2.

Damenmaskenanzüge

billig zu verleihen.
a. Wehrstr. 16, 1.

Damenmasken- Anzüge

zu verleihen.
4771 Römerberg 10, part.

Beitungs- makulatur

ist zu haben in der
Expedition des Wiesb.
General-Anzeiger,
Marktstraße 17. D.

Gute Belohnung.

Bon. schwarz, verloren
Sonntag v. Kirchhofgasse b.
Marktstraße, Abends. Ab-
zugeben Adlerstr. 26, 2. r.
Bel. Vender. 2892Eine arme Familie
von 6 H. Kindern im Alter von
1-7 Jahren ohne Verdienst, der
Mann immer kränzlich, bittet
edelnd. Menschen um abgelegte
Kleider für die Kinder, wenn
viell. e. Mantelchen für Mädchen
von 7 Jahren. Gest. Off. erbeten
u. „Arme Kinder“ a. d. Exp. a

In Kaufen gesucht:

Höchste Preise
werd. gez. f. gett. Herren- u.
Damen-Kleider. Wehrstr. 14,
Frau H. Lango. Auf Best. kom-
m. auch pünktl. in's Haus. 4691*

Piano

zu kaufen gesucht.
a. Strichgraben 18a, 1.

In verkaufen:

Gelegenheitskauf
für Brautleute!Zwei Betten, aufbaum., mit
hohem Kopf, und ein Sopha,
mit gepreßtem Blüsch bezogen,
ist billig zu verkaufen. 2128

Goldgasse 8, h. P.

Kanarienvogel,
heißige Sänger, und auch Zucht-
weibchen v. Stammes, sowie eine
große Vogelkiste gibt billig ab
Theodor Sator, Bahnhofstr. 6.

Adlerstraße 9

1 schubl. nussb. pol. Kommode,
1 Sekretär, 1 Sopha, ein
Bett, 1 Tisch, alles sehr gut
erhalten, billig zu verkaufen.
1772* Adlerstr. 18a, Wohn. 1.

Kleiderchränke

zu verkaufen.
a. Wehrstr. 47, Stb. 2. L.

Fenster u. Vorseher

zu verkaufen Mühlgasse 9. a
6 Zuchtschweine
(3 Monat alt)
zu verkaufen.
4795* Karstr. 13a.

Läden.

Grabenstraße 1
kleiner Laden auch für
Bureau geeignet, auf 1. April
zu vermieten. Näh. Gladen
dieselbst. 2156

Laden

in der Marktstraße
zu verm. Näh. Exp.

Laden

H. mit od. ohne Woh-
nung per sofort oder
1. April 1895 zu ver-
mieten bei
Joseph Haas,
2001 4 Michelberg 4.

Schachtstr. 15

Ein Laden mit und ohne Woh-
nung zu vermieten. 1913

In mietten gesucht:

1 gr. Werkstatt
mit Feuergeräten, oder zwei
kleinere, jetzt oder später zu
mieten gesucht. Gest. Off. unt.
W. 1863 a. d. Exp. 9189

In vermieten:

Steingasse 31,
Hinterbau eine abgeschlossene
Wohnung 2 Zimmer, Küche u.
Zubehör auf 1. April zu ver-
mieten. 2426

Steingasse 31,

Seitd. 1. Stn.
eine Wohnung 2 Zimmer, Küche
u. Zubehör auf gleich oder 1.
April zu vermieten. 2224

Lehrstraße 31

Manfardtenwohnung 2 Zimmer,
Küche und Zubehör auf 1. April.
Näh. Part. 2176

Aarstraße 9

1 Wohn. v. 2 Zim. (Dachlog.)
Küche u. Keller a. gl. ob. 1. April
z. verm. Näh. das. 1. St. h. 1.

Adelhaidsstraße 23

Seitenbau, große Mansarde nebst
Küche und Keller auf 1. April
zu vermieten. 2315

Adlerstraße 9

2 Wohnungen mit je 2 Zimmer,
Küche u. Keller zu verm. 4792

Adlerstraße 13

sind 2 und 3 Zimmer, Küche
nebst Pferdehals für 1 Pferd
und Remise auf 1. April z. verm.

Adlerstraße 24

Ein Zimmer nebst Küche auf
gleich oder später zu verm. 2137


Wer Geschäfts- und Dienst-
Personal sucht,
An- oder Verkäufe,
Stellen-Gesuche oder
Angebote zc.
bekannt machen will,
inseriert am vortheilhaftesten und
billigsten im **General-Anzeiger**.

Die **Kleinen Anzeigen**
haben bei der großen Verbreitung
des Blattes in allen Kreisen der
Bewölkerung den größten Erfolg.
Eine dreimal aufgeführte
Anzeige wird das vierte Mal umsonst
aufgenommen.

Adlerstraße 33

schöne Dach-Wohnung auf
1. Febr. oder sp. zu verm. 1990

Adlerstraße 56

Dachwohnung 2 H. Zimmer mit
Küche sofort zu vermieten.

Adlerstr. 56

1 Zimmer u. Küche im 2. Stod
auf 1. März zu verm. 2249

Adlerstraße 59

ist eine Wohnung von 2 Zimm.
u. Zubeh. per 1. April zu verm.

Adolfsallee 22

ist die obere Etage, bestehend
aus 7 Zimmern nebst Bade-
zimmer und Zubeh. auf
1. April 1895 ev. auch früher
zu vermieten. Näh. daselbst.

Albrechtstraße 11,

zwei Zimmer, Küche auf April
zu vermieten. 2337

Bertramstraße 9,

Hinterb., schöne Wohnung von 2
oder 3 Zim., Küche nebst Zu-
beh. zum 1. April zu verm.
Näheres daselbst im Bdh., Part.
rechts bei Stort. 1837

Drudenstraße 3

eine Wohn. 1. St. 2 Zimmer,
Küche u. all. Zubeh. an ruh. aut.
Leute zu verm. Näh. Part. 2168

Emserstraße 19

sch. Front-
Wohnung 2 Zimmer, Küche, gr.
Zim., gr. Küche, Keller, ver. sof.
ob. 1. April z. verm. Näh. Part.

Emserstraße 40

eine Wohnung 3 Zim. z. verm.

Emserstraße 40

zwei Wohnungen 6 Zim., Bade-
zimmer zu verm. 2171

Emserstraße 40,

Frontstr., 2 Zim., Kam. z. verm.

Emserstraße 42

eine Wohnung 4 Zimmer, Bade-
zimmer zu verm. 2170

Feldstr. 26

2 Zimmer und
Küche mit Zubeh. auf sof. ob.
1. April zu verm. R. part. 1966

Gustav-Adolfsstr. 5

(Bel.-Etage) 5 Zimm. m. Balcons
sofort preiswürdig zu vermieten.
Näheres Part. 2254

Gustav-Adolfsstr. 10

schöne 1. Etage von 4 großen
Räumen nebst Badz. u. Zubeh.
zum 1. April zu verm. Preis
700 Mk. Näh. das. 1. Et. 4705*

Helenenstr. 22

eine Dachw. 1 Zimmer, Küche
und Keller z. verm. Näh. 2. St.

Helenenstr. 22

eine gr. Mans. g. v. R. 2. St.

Hellmundstr. 60,

Stb. Part. Zimmer und Küche
per 1. April zu verm. 2255

Hermannstraße 20

ist eine Parterre- oder Ober-
Wohnung, bestehend aus drei
Zimmern, Küche u. Zub. auf
gleich oder später zu verm. 7730

Herrnmühlgasse 5

eine Wohnung von 3 Zimmern,
Küche und Zubeh., worin 16 J.
Klosterbergstr. betrieben wird,
auf 1. April zu verm. 1962

Herrnmühlgasse 7

eine neuerger. Mansardenwohn.
2 Zim. u. Küche sof. z. verm. 2261

Jahnstraße 25, Dach.

3 Zim., Cabin., vollst. Zubeh. a.
1. April. Näh. 3. St. d. E. Zug.

Karstr. 38 im neuen Stb.

sind 3 abgeschl. Wohnungen,
3 Zimmer und Küche zum 1.
April preisw. zu verm. 2003

Kellerstraße 11

In meinem Neubau sind schöne
3 u. 4 Zimmerwohnungen, event.
auch 8 Zimmer nebst allem Zu-
beh. per 1. April 1895 zu ver-
mieten. Näheres bei J.
Sauter, Kersstraße 25. 1268

Kellerstraße 16, 2. Stod,

3 Zimmer und Küche per
1. April zu verm. 2086

Mauergasse 16

Mansardenwohnung 2 Zimmer,
Küche u. Keller al. ob. sp. z. verm.

Wohnung

2 Zimmer u. Küche,
per 1. April zu ver-
mieten bei
Joseph Haas,
2001 4 Michelberg 4.

Rudwigstr. 14

1 Wohnung 2 Zimmer, 1 Küche
und 2 gr. Zimmer sofort oder
später zu verm. 2367

Philippbergerstr. 2

Küche u. Kell. a. sof. zu verm.

Philippbergerstr. 2

heiß. Manf.
an einzelne Pers. a. sof. a. verm.

Philippbergerstr. 35

ist eine Wohnung von 3 Zimmern
mit reichlichem Zubeh. per 1.
April zu vermieten. Näheres
daselbst Parterre. 1998

Platterstr. 46

ist der 1. und 2. Stod, 3
Zimmer, Küche nebst Zubeh.
im Dach 1 Zimmer und Küche
auf 1. April, und 1 Zimmer
und Küche part., auf gleich oder
später zu vermieten. 1762
Näheres Platterstraße 5.

Ge. Röder- u. Feldstr. 1

Wohn. v. 3 Z. u. Zubeh. u.
H. Dachwohn. zu verm. 1964

Röderstr. 16

2 heizbare
Mansarden
zu vermieten per sofort. 1995

Roonstraße 3

3 Zimmer, Küche u. Balkon auf
gleich ob. 1. April, 2 Zim. und
Küche mit Zubeh. auf 1. April
zu verm. Näh. das. Part. rechts.

Roonstraße 5

2 Wohnungen je 3 Zimmer,
Küche und Zubeh. per 1. April
zu vermieten. 1880

Schulberg 21

bessere Frontsitzwohn., 2 Zim.,
Küche im Abshl., auf gleich
ob. 1. April. Näh. bei Adolf
Maurer. Auch schöner Lager-
raum mit Keller oder Wert-
stätte das. ist.

Schwalbacherstraße 63

sind 2 und 3 Zimmer nebst
Küche und Zubeh. p. 1. April
zu vermieten. 1986

St. Schwalbacherstr. 14

1. St. 2 Zim., Küche u. Mans.,
sow. 1 möbl. Zim. a. sof. z. verm.

Sedanstraße 7,

Borderrhaus, eine Wohnung von
3 Zimmern u. Zubeh. per 1. April
zu vermieten. Näh. daselbst part.
und Dohheimerstraße 42, bei
J. Rat. Dachdeckerstr. 2204

Steingasse 13

eine abgeschlossene Wohnung von
2 Zimmern und Küche auf 1.
April zu vermieten. 1754

Steingasse 28

2 Wohnungen v. 2 Zim., Küche,
u. 1 Zim. u. Küche zu verm.

Steingasse 31,

2. Stod., eine abgeschlossene
Wohnung von 2 Zimmern, Küche
und Zubeh. auf 1. April zu
vermieten. 1866

Walkmühlstraße 30

eine Wohnung nebst Lagerplatz
für Holz- und Kohlenhandlung
billig zu vermieten. Näheres
bei Sauter. 2309

Walramstr. 5

ist ein schönes Dachlogis auf
sofort oder 1. April zu ver-
mieten. 2826

Walramstr. 15,

2 Etagen ein schönes leeres
Zimmer zu vermieten. a

Walramstraße 35

ist eine heizbare Mansarde auf
sofort zu vermieten. 2069

Webergasse 52

2 Zimmer, Küche u. Keller
u. 1 Zim., Küche u. Keller z.
verm. Näh. Lehrstr. 2. 1918

Webergasse 58

eine schöne Wohnung von 3-4
Zimmern, Mansarde u. auf 1.
April zu verm. Näh. das. 2409

Wellstr. 20,

Bel.-Etage, 3 schöne Zimmer u.
Küche a. 1. April z. verm. 2081

Wellstr. 44

ist eine Wohnung im Vorder-
haus 2 St. h., 3 Zimmer und
Küche, auf gleich oder später zu
vermieten. 759

Wörthstraße 13,

Edle Jahnstr. 1907
Freundl. Wohnungen im Mittel-
bau 2 Zimmer, Küche und 3
Zimmer, Küche und Zubeh. zu
vermieten, auf Verlangen kann
1 S. separat mit verm. werden.
Dachwohn. 2 Z. u. Küche u.

Eine schöne Werkstätte

auf 1. April zu verm. Näh.
Frankenstr. 19, 2. 2066

Steingasse 25

ist eine helle Werkstätte z. verm.

Bertramstraße 14,

Part. 1. schön. möbl. Zim. mit
2 Betten an 2 anständige junge
Leute zu vermieten. 2301

Frankenstr. 21, Stb. r.

schön möbliertes Zimmer zu
vermieten. 4769

Geisbergstr. 7

gut möbl.
Part. z. v.

Geisbergstr. 9

Part. Möbliertes Zimmer mit
und ohne Kost zu verm. 2092

Helenenstr. 14,

Stb. 2. schön möbl. Zimmer
sofort billig zu verm. 4791*

Helenenstr. 26,

Stb. 1. 2. l. e. j. aut. Mann
erb. bill. u. angen. Logis. 4821*

Hermannstraße 12,

2. Stod.,
erhält ein junger Mann sehr
schön möbl. Zimmer mit guter
Benison, per Woche 9 M. 2408

Saalgasse 22

kleines möbl. Zimmer mit Kost
zu vermieten. 4831

Offene Stellen:

Schriftseher

findet Stelle. Näh.
Exp. des General-
Anzeiger's.

Tüchtige Maschinenschlosser,

in Werkzeugmaschinen geübt, auf
dauernde Arbeit gesucht. Zeug-
nisse nebst Angabe des Alters
an die Wiesbadener Staniol-
und Metallkapsel-Fabrik
A. Flach, Wiesbaden,
2405 Karstr. 3.

Gärtnergehülfe

auf gleich
G. Gutsch, Wehrstr. 4827*

E. Monatsfrau

gesucht Kersstraße 6. 2406

Neuen-Geländer

Ein junger Mann

der längere Zeit in einem hiesigen
größeren Kohlengeschäft
auf dem Comptoir thätig war,
sucht zum 1. April Stellung.
Offerten unter G. 174 an die
Exp. d. Bl. 4766

Für Prinzipale

Gewandter, gebildet. Mann,
in den vierziger Jahren,
sucht Stellung als Haus-
diener oder dergl. gegen die
geringe Vergütung von
Mk. 12.— pro Woche.
Gest. Offert. beliebe man
unter P. 12 in der Exp. d.
Bl. abzugeben. 2245

Eine Frau

sucht Beschäftigung im Aus-
bessern der Wäsche und
Kleider pro Tag 1 Mark.
Näheres Kersstraße 35,
3. Stod rechts und Wehr-
straße 11, Seitenb. part.
rechts. 4724*